

Kathleen Kampes

Praxismaterial

ChurchNight

reformation 31.10
hell.wach.evangelisch.

Reformations garten

LutherERleben

www.reformationsgarten.de

www.churchnight.de

ejw 

buch+
musik

Kathleen Kampes

ChurchNight – Reformationsgarten LutherERleben

Produktnummer: X-00-014185-7

© 2012 buch+musik, ejw-service gmbh, Stuttgart

Autorin: Kathleen Kampes

Satz: Berenice Haisch

ChurchNight ist eine geschützte Wortbildmarke des ejw. Verwendung von Name, Logo und Arbeitsmaterial setzt eine Anmeldung auf www.churchnight.de voraus.

Fotografin: Kathleen Kampes

Kontakt zur Autorin:

Kathleen Kampes
Nelkenstraße 11
74360 Ilsfeld

Fon: 07062 239518

k.kampes@ejw-heilbronn.de
www.reformationsgarten.de

**Evangelisches Jugendwerk
Bezirk Heilbronn**



Kontakt zur ChurchNight-Kampagne:

ChurchNight
Haeberlinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Fax: 0711 9781-30
Fon: 0711 9781-235

churchnight@ejwue.de
www.churchnight.de

ejw  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Reformation hautnah ERleben	3
Einführung – „Allein aus Gnade“	4
Statements der „Mitentwickler“ des Reformationsgartens.	5
Grundsätzliches.	6
Kurzübersicht der Stationen	7
Hintergründe	8
Praktische Hinweise	9
1. Begrüßung	11
2. Schule	14
3. Kloster	18
4. Ablass/Thesen/Wittenberg.	22
5. Worms – Hier stehe ich	29
6. Wartburg/Bibel.	32
7. Hochzeit	36
8. Reformation heute	39
Nachklang	42
Literaturverzeichnis	44
Anhang	45

Vorwort – Reformation hautnah ERleben

„Ostergärten“ erfreuen sich großer Beliebtheit. Schulklassen, Konfirmandengruppen, Jugendliche und Erwachsene tauchen ein in die biblische Geschichte und sind Teil des Geschehens. Von dieser Idee haben wir uns anstecken lassen und überlegt: Lässt sich das Konzept auch auf das Leben des großen Reformators Martin Luther übertragen? Die Reformationszeit war schließlich eine spannende Zeit und die Entdeckungen Martin Luthers sind bis heute aktuell und lebensrelevant.

In der Tat: Es geht. Viele Besucherinnen und Besucher, Jüngere und Ältere, haben die Geschichte Martin Luthers, seine Gedanken und Entdeckungen im Reformationsgarten in Heilbronn-Horkheim hautnah erleben können. „LutherERleben“ – nach diesem Motto haben die Horkheimer einen Sinnenpark konzipiert und mit großem Erfolg durchgeführt. Und nicht nur das. Kathleen Kampes, die das Projekt leitet, hat die Ideen und sämtliches Material zusammengestellt, um es damit anderen zugänglich zu machen. Herzlichen Dank, Kathleen, für deinen Mut, deine Kreativität und deine Bereitschaft „hinter die Kulissen“ schauen zu dürfen.

Ich wünsche mir, dass Sie sich von dieser Idee anstecken lassen und es selbst ausprobieren. Denn das Projekt bietet viele Chancen:

- ✦ Sie erreichen mit diesem Projekt alle Generationen in Ihrem Ort oder Ihrer Stadt.
- ✦ Besucherinnen und Besucher erleben die Reformation hautnah mit allen Sinnen, können dadurch vielmehr begreifen und weniger wieder vergessen.
- ✦ Sie können im Reformationsgarten das Evangelium auf „sanfte Art“ verkündigen, unaufdringlich und doch überzeugend.
- ✦ Auch wenn es viel zu tun gibt: Sie werden viele Ehrenamtliche finden, die sich gerne im Reformationsgarten engagieren werden.
- ✦ Für den Reformationsgarten lassen sich viele Kooperationspartner finden: Schulen, Kindergärten, Konfi- und Jugendgruppen, andere Gemeinden, Firmen am Ort.

Es bietet sich an den Reformationsgarten in der Woche vor den Herbstferien durchzuführen und mit einer ChurchNight am 31. Oktober zu verknüpfen. Wenn nur 500 Besucherinnen und Besucher den Reformationsgarten erleben und dann zur ChurchNight eingeladen werden, wird die Kirche oder das Gemeindehaus ziemlich voll werden. Davon bin ich überzeugt.

Deshalb:

1. Lassen Sie sich von der Dokumentation inspirieren.
2. Begeistern Sie andere für diese Idee.
3. Klinken Sie sich ein in das ChurchNight-Netzwerk und werden Sie Teil einer großen Bewegung.
 Weitere Informationen zu diesem Projekt und Anmeldung auf www.churchnight.de.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und bin gespannt auf Ihre Erfahrungen.

Angela Schwarz

(Projektleitung ChurchNight, Evangelisches Jugendwerk in Württemberg)

Einführung – „Allein aus Gnade“

Wie können wir Menschen heute von der Gnade Gottes erzählen? Erahnen Menschen, die heute vom Glauben hören, noch etwas von den Kämpfen, die Suchende vor uns mit Gott ausgefochten haben? „Allein aus Gnade“ ist eine der Säulen evangelischer Theologie. Martin Luther hat diese Gnade in seinem Leben erfahren. Viele Jahre war er auf der Suche nach einem gnädigen Gott. Diese Erkenntnis hat nicht nur sein Leben verändert, sondern war für ihn Anlass, sich mit der Kirche seiner Zeit auseinander zu setzen. Dies führte letztlich zur Reformation und zur Entstehung der Evangelischen Kirche.

Aber wie begann die Geschichte? Wie können wir uns ein Leben vor 500 Jahren vorstellen? Warum musste Martin Luther die Gnade Gottes erst für sich entdecken? Wo sind heute Ansatzpunkte, die Kirche zu verändern?

Diesen und weiteren Fragen geht der „Reformationsgarten“ nach. Anhand des Lebens Martin Luthers zeigt er die Zeit zu Beginn des 16. Jahrhunderts, die kirchlichen und weltlichen Strukturen und die Entwicklung Luthers sowie seiner reformatorischen Gedanken. In lebensgroßen Stationen erzählt ein Reiseleiter den Besuchern die Geschichte, Personen dieser Zeit erscheinen auf der Bühne und nehmen uns ins Geschehen hinein, es gibt Aktionen zum Mitmachen. So wird erlebbar, was Luther meinte, als er von der Entdeckung der Gnade sprach.

Ein „Danke“ an alle, die dieses Projekt mitentwickelt und umgesetzt haben. Vielen Dank an die Evangelische Kirchengemeinde Heilbronn-Horkheim, die sich auf das Pilotprojekt eingelassen und es tatkräftig unterstützt hat. Danke an die Kollegen aus dem Bezirksjugendwerk Heilbronn, die mir den Rücken frei gehalten und bei vielen Führungen ihr Schauspieltalent eingebracht haben. Unterstützung erfuhren wir auch durch die Kollegen von ChurchNight – Danke, dass ihr uns Mut gemacht habt, eine Idee Wirklichkeit werden zu lassen.

Dass sich die Mühe gelohnt hat, zeigen das große Interesse und die Rückmeldungen der Besucher, der Gruppenleitenden, der Mitarbeitenden und der Medien.

Viel Spaß beim Hineinlesen und -denken und vor allem Erfolg bei der Umsetzung des „Reformationsgartens“.

Kathleen Kampes
(Jugendreferentin im EJW Heilbronn)

Statements der „Mitentwickler“ des Reformationsgartens

„Ich finde, der Reformationsgarten ist eine tolle Sache. So viele evangelische Christen wissen recht wenig über Martin Luther und die Ursachen und Grundlagen der Reformation. Auch Kinder in der Schule fragen immer wieder: „Warum gehen manche Schüler in den „anderen“ Religionsunterricht?“ Und gerade in Zeiten, wo Halloween bei uns immer angesagter wird, ist es gut, ein Gegengewicht zu setzen, dass wieder deutlich wird, warum wir am 31.10. in Deutschland Reformationstag haben.

Ich selbst mache Luther im Religionsunterricht immer wieder gerne zum Thema. Vieles, was Luther dachte, sagte, schrieb und tat, finde ich auch in heutiger Zeit noch sehr bedenkenswert. Ich stehe hinter dem Grundgedanken der Reformation und bin immer wieder fasziniert, wie Luther die Dinge des Glaubens so klar auf den Punkt gebracht hat. Das heißt allerdings nicht, dass wir uns mit manchen Aussagen Luthers nicht auch kritisch auseinander setzen müssten. Aber gerade das setzt ja Kenntnisse voraus.

Besonders für Schulklassen und Konfirmandengruppen halte ich daher den Reformationsgarten für bestens geeignet.“

Jörg Roth

(Grund- und Hauptschullehrer und ehrenamtlicher Mitarbeiter)

„Der Glaube an Jesus Christus als Gottes Sohn und real existierende Persönlichkeit, die auch heute noch eine Beziehung mit mir sucht, muss immer wieder einmal vom Staub der Zeit befreit werden. Weil Beziehung etwas dynamisches, sich wandelndes, etwas lebendiges ist, ist es auch immer wieder einmal notwendig eine Bestandsaufnahme zu machen und gegebenenfalls Weichen neu zu stellen. So finde ich es immer wieder faszinierend, mich mit Martin Luther und der Reformation zu beschäftigen, da es Martin Luther um nichts anderes ging, als dass sich der lebendige Glaube neu in unserer Lebenswirklichkeit entfalten und breit machen soll. Martin Luther und die Reformation sollten uns unter anderem immer wieder neu daran erinnern, dass es einen Gott gibt, der sich für seine Liebe zu uns Menschen zu nichts zu schade ist und dessen Liebe und Gnade zu allen Zeiten neu von uns Menschen in unseren Alltag mit einbezogen werden sollte. Der Reformationsgarten versucht auf anschauliche, unterhaltsame und einfache Weise seinen Besuchern nahe zu bringen was damals zu Zeiten der Reformation tatsächlich passierte und welche Auswirkungen dies auch auf unser heutiges Christsein hat.“

Stefan Bühler

(Dipl. Ing. Maschinenbau und ehrenamtlicher Mitarbeiter)

Grundsätzliches

Ziele

- ✦ Mit dem Reformationsgarten können wir zeigen, dass Glaube lebendig ist. Die Beziehung zu Gott ist eine lebendige Beziehung, die aktiv gestaltet werden kann. Wir brauchen keinen Mittler zu Gott, keine vorgeschriebenen Rituale – auch wenn sie die Gestaltung des Glaubenslebens erleichtern können. Die Gnade, die Martin Luther für sich erkannt hat, sollen auch die Besucher entdecken können, die freimachende Liebe Gottes zu uns Menschen.
- ✦ Durch den Reformationsgarten kann die Öffentlichkeit evangelische Jugend- und Gemeindearbeit als lebendig erleben.
- ✦ Des Weiteren wollen wir Grundwissen über die Reformation vermitteln. Als evangelische Christen, aber auch darüber hinaus, sollten wir sprachfähig sein über die Geschichte unserer Kirche.
- ✦ Nicht zuletzt kann der Besuch im Reformationsgarten neugierig machen, selbst weiterzudenken, zu stöbern, was die Bibel für einen selbst bereit hält und hoffentlich dadurch den Glauben an Jesus Christus zu entdecken.

Zielgruppe

Die Führungen richten sich vor allem an Schulklassen (ab der 3. Klasse) und Gemeindegruppen jeglichen Alters. Geschlossene Führungen bieten die Möglichkeit, gut auf die unterschiedlichen Vorerfahrungen eingehen zu können. Zusätzlich werden öffentliche Führungen für Interessierte angeboten.

Grundidee

Ein Reiseführer, der keine bestimmte historische Person darstellt, begleitet die Gruppe im historischen Kostüm. An verschiedenen Stationen erleben die Besucher eine Führung mit vier Anspielszenen, Erzählungen und Aktionen. Dazu gibt es Musik, Hörspiele und bei den Abendführungen einen Ausschnitt aus der DVD „Luther“.

Die kursiv gedruckten Aktionen haben wir beim Pilotprojekt nicht durchgeführt, sie wären aber denkbar. Gern können die Aktionen auch ergänzt werden, je nach Örtlichkeiten und Ideen.

Kurzübersicht der Stationen

	Station	Inhalt	Methode
1	Begrüßung	Einführung in die Zeit, in der Luther geboren wurde, Elternhaus und Örtlichkeiten	Bildergalerie - Erzählung anhand der Bilder
2	Schule	Kind sein zur Zeit Luthers, Gottesbilder dieser Zeit, Erzählung bis Gewittererlebnis bei Stotternheim	Anspiel (Lehrer) mit Aktion (Schulstunde)
3	Kloster	Abt nimmt Martin ins Kloster auf, Martin grübelt über Gott nach	Anspiel (Luther + Abt) mit Hörspiel „Pater Noster“, kleine Mitmachaktion
4a	Wittenberg Marktplatz	Erzählung der Veränderung von Luthers Glauben, Aufeinandertreffen Luther - Tetzel, Überlegung zu den 95 Thesen	Anspiel (Predigt Tetzel, Auseinandersetzung Luther – Tetzel)
4b	Wittenberg Schlosskirche	Erzählung Bannbulle, Weg zum Reichstag nach Worms	kurzes Anspiel (Luther) (Thesenanschlag)
5	Worms	Erzählung des Reichstags in Worms (bei Kindergruppen)	Videoausschnitt (nicht bei Kindergruppen)
6	Wartburg	Martin wird entführt, als Junker Jörg beginnt er mit der Bibelübersetzung, Erzählung der Entwicklung in Wittenberg und Verbreitung der Bibel	Anspiel (Luther und Burgherr) „Bibel übersetzen“/Gespräch über Lieblingsverse
7	Hochzeit	Erzählung Weiterführung der Reformation, Hochzeit mit Katharina von Bora, Gründung und Leben im ersten evangelischen Pfarrhaus, Tod Luthers	Tanz (Kindergruppen), Lieder: „ein feste Burg“ und „Deal“ (bei Jugendlichen und Erwachsenen), „Lutherbier“, Lutherrose
8	Reformation heute	Schlussworte	Aktionen: Thesen abstimmen, Zitate kommentieren, Rückmeldewand

Hintergründe

Errungenschaften Luthers

Bei der Beschäftigung mit dem Leben Martin Luthers und der Geschichte der Reformation fällt auf, dass die Reformationsgeschichte aus dem Leben Martin Luthers heraus entstanden ist, sie ist eng mit seiner persönlichen Glaubensentwicklung verbunden und durchlebt. Die reformatorischen Gedanken entwickelten sich nicht durch die theoretische Betrachtung der Heiligen Schrift, sondern hatten ihren Sitz in der Zeit und Umwelt Luthers und in seinem Leben.

Martin Luther verdanken wir eine umfassende Reformation: in der Theologie, im Katechismus für Kirchenmitglieder und Leiter und auch in der Gottesdienstordnung. Ihm und seinen Mitstreitern gelang es, die Grundgedanken „sola fide“ (allein durch Glauben), „sola scriptura“ (allein die Schrift), „sola gratia“ (allein aus Gnade) und „solus Christus“ (allein Christus) als Säulen evangelischer Theologie und evangelischen Glaubenslebens zu etablieren.

Martin Luther trug wesentliches zur deutschen Sprachentwicklung bei, mit seiner Bibelübersetzung, aber auch durch andere Schriften.

Historisches im Reformationsgarten

Die Stationen im Reformationsgarten orientieren sich so gut wie möglich an der Kirchengeschichte. Dabei wird auf einzelne Stationen – zumeist aus Zeitgründen – verzichtet: höhere Schule in Magdeburg und Eisenach, Reise nach Rom, Disputation in Leipzig, Reise nach Augsburg, Bauernkrieg, Augsburger Confessio. Auch einzelne Personen (Melancthon, Staubitz, Karlstatt), die für Luthers Entwicklung und die Geschichte der Reformation wichtig waren, können nicht zur Sprache kommen, um die Übersichtlichkeit der Geschichte zu gewährleisten. Natürlich steht es frei, bei einzelnen Gruppen einen Exkurs vorzunehmen.

In Wittenberg lassen wir Luther und Tetzl auf dem Marktplatz zusammentreffen. Dies wird so nicht stattgefunden haben. Tetzl durfte vom Kurfürst aus nicht in Kursachsen predigen. Aus religionspädagogischen Gründen lassen wir die Szene trotzdem in Wittenberg spielen. Dabei wird die Auseinandersetzung sehr deutlich und gut nachvollziehbar. Der Erzähler sollte kurz erwähnen, dass sich die beiden tatsächlich so nicht getroffen haben.

Wir wollen an dieser Stelle die Kritik an Aussagen Luthers nicht verschweigen, aber sie soll nur im Vorwort anklingen. Vor allem die Aussagen zum Judentum sind sehr kritisch zu sehen, davon wollen und müssen wir uns distanzieren. Auch Aussagen zu Frauen und sein Umgang mit Gegnern sind oft sehr derb – es wird deutlich, Luther war Kind seiner Zeit.

Praktische Hinweise

Personen in den Führungen

Neben **Martin Luther** gibt es in den Szenen folgende Personen, die einen Sprechtext haben:

- ✦ Lehrer
- ✦ Abt im Augustinerkloster Erfurt
- ✦ Johann Tetzel
- ✦ Burgherr der Wartburg

Die Texte sollten auswendig gesprochen werden, können auch gern improvisiert werden, solange der Inhalt bleibt. Am besten ist es natürlich, wenn jede Rolle von einer anderen Person gespielt wird. Aber Lehrer und Tetzel sowie Abt und Burgherr können gut von jeweils derselben Person übernommen werden, da genug Zeit zum Umziehen ist.

Neben den Hauptpersonen können weitere Mitarbeitende zusätzliche Rollen, ohne Sprechtext, übernehmen: **weitere Mönche, Volk auf dem Marktplatz, Katharina von Bora**. Sie sind nicht zwingend nötig, können die Führung aber noch lebendiger werden lassen.

Hörspielaufnahmen

Für einige Szenen wird Musik benötigt. Außerdem wird für die Klosterszene ein Glockenläuten und das Pater Noster benötigt. In der Szene auf dem Marktplatz in Wittenberg bietet es sich an, Geräusche eines Mittelaltermarktes im Hintergrund laufen zu lassen.

Als Alternative zu den Anspielszenen können die Szenen als Hörspiel aufgenommen werden.

Aus rechtlichen Gründen können wir unsere Aufnahmen nicht zur Verfügung stellen (außer das Lied „Deal“). Ein paar technisch Begabte finden sich meist schnell zusammen und großer technischer Aufwand ist nicht nötig, um die Szenen selbst aufzunehmen. Für die Hörspielszenen haben wir fast genau den gleichen Text wie in den Anspielszenen genommen.

Schauspieler

Die Hauptrolle des Martin Luther sollten ein oder zwei Mitarbeitende spielen und die ganze Zeit diese Rolle übernehmen. Sie ist sicherlich die aufwendigste. Alle anderen Rollen können wechselnd besetzt werden, je nach Einsatzmöglichkeit der Mitarbeitenden. Um sich mit den Rollen vertraut zu machen, sollten die Mitarbeitenden die gesamte Geschichte Luthers vor Augen haben. Hilfreich ist, den Film „Luther“ im Vorfeld gemeinsam anzuschauen und über einzelne Szenen ins Gespräch zu kommen.

Kulissen/Requisiten

Es lohnt sich, bei Gemeindemitgliedern nach Requisiten zu fragen. Wichtig ist, dass die Räumlichkeiten eine Woche vorher zugänglich sind, um die Sachen abstellen zu können. Manche Kulissen müssen allerdings gebaut werden. Wie viel finanzieller Aufwand nötig ist, wird bei den einzelnen Stationen beschrieben.

Kostüme

Hier ist man auf den Verleih angewiesen. Vielleicht gibt es Schulen, Gemeinden oder einzelne Personen, die das Projekt unterstützen wollen und können. Wer alles selber näht, muss deutlich mehr Zeit und Geld einplanen.

Räumlichkeiten

Für dieses Projekt eignet sich am besten eine Kirche mit angrenzendem Gemeinde- oder Pfarrhaus. Ein Platz im Garten oder auf dem Hof sollte außerdem zugänglich sein. In allen Stationen müssen ca. 40 Personen Platz finden. Die Stationen im Freien müssen abends beleuchtet werden. Die Einrichtung der Räume darf nicht von der Station ablenken und muss eventuell mit Leintüchern abgehängt werden. Je kürzer die Wege sind, umso mehr Zeit bleibt an den Stationen und es können zusätzliche Aktionen eingebaut werden. Die Besucher schätzen allerdings den Platzwechsel und die Wege als Zeit zum Nachdenken.

Bildrechte

Wenn nicht anders erwähnt, liegen alle Bildrechte bei Kathleen Kampes. Für den Einsatz im Bereich des Reformationsgartens und ChurchNight dürfen sie gern verwendet werden. Für die Verwendung darüber hinaus, wird um Rückfrage unter k.kampes@ejw-heilbronn.de gebeten.

1. Begrüßung

Setting: Bildergalerie

mittelalterlicher Flur, Begrüßung, mittelalterliche Musik zur Einstimmung und um Ruhe zu schaffen



Erzählung:

Zeit und Umwelt Luthers, sein Geburtsort, Elternhaus, Taufe, Namensgebung

Alternative für Ältere:

nicht nötig, nur in der Wortwahl

Ort:

Flur/Eingangshalle

Material:

- ✦ Kostüm Reiseführer
- ✦ 5 Bilder: Eisleben, Mansfeld, Elternhaus, Eltern (zusammen), Kirche Mansfeld (Fotos: Eisleben, Mansfeld, Eltern: Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen Anhalt; Elternhaus, Kirche Mansfeld: Kathleen Kampes)
- ✦ Möglichkeit für Präsentation der Bilder (5 Staffeleien und Rahmen) mit der Möglichkeit, die Bilder einzeln aufzudecken (5 Leintücher)
- ✦ CD-Player, CD mit mittelalterlicher Musik
- ✦ *Zusätzliche Dekoration: Ritterrüstung, Ausstellungsgegenstände – können aber auch ablenken*

Kosten

- ✦ Bilder drucken (4 Bilder 50x70 cm, 2 Bilder (Eltern) 30x40 cm – ca. 32 €)
- ✦ Bildrechte für historische Bilder (Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen Anhalt – 6,50 €)
- ✦ Rahmen (im Möbelhaus ab 20 €)
- ✦ Holz für Staffelei (im Baumarkt ca. 30 €)
- ✦ *(Ausleihgebühr Rüstung)*

Kostüme:

Reiseleiter: helles Untergewand, farbiges Übergewand oder Kleid mit Wolltuch, Wollsocken, für Herren mit Guggel



Anleitung Staffelei:

Drei Dachlatten (2 m) nebeneinander legen, am oberen Ende zwei kleine Montagekeile dazwischen legen, miteinander verschrauben, Querlatte (mind. 40 cm) auf die äußeren Latten aufschrauben (dort steht dann das Bild darauf), Staffelei aufstellen (mittlere Latte als Standbein nach hinten), mit Strick fixieren, so kann die Staffelei nicht umfallen;

Auf die Querlatte zwei Nägel so einschlagen, dass sie noch mind. 2 cm heraus schauen, sie halten die Bilder auf der Latte.

Weißes Leintuch auf Hälfte schlagen und mittig an der Querlatte festkleben, über die Querlatte legen (Nägel mit Kreppband „abpolstern“ – sonst entstehen Löcher im Leintuch).

Bild aufstellen; die eine Hälfte des Leintuchs bedeckt das Bild bis es aufgedeckt wird.

Bilder:



Texte:

CD – mittelalterliche Begrüßungsmusik am Beginn

Reiseleiter:

Herzlich Willkommen hier in _____ (Ort) zum Reformationsgarten. Mein Name ist _____.
Ich bin _____ (Beruf), aber heute bin ich als euer Reiseleiter unterwegs und werde euch mitnehmen ins Mittelalter.

Was euch die nächste Stunde erwarten wird ist ein Experiment. Wir möchten euch mit hinein nehmen in das Leben des großen Reformators Martin Luther.

Reformation? Was das ist?

Martin Luther war wie einige andere Menschen sehr unzufrieden mit einigen Dingen in der Kirche damals. Er wollte die Kirche verändern, das nennt man reformieren. Jedes Jahr am 31.10. feiern wir den Reformationstag, um uns daran zu erinnern. Das ist jetzt ungefähr 500 Jahre her.

Aber jetzt lasst uns starten. Wir gehen zuerst in unsere Galerie.

Bild 1 – Eisleben

Hier in Eisleben wurde Martin am 10. November 1483 geboren. Eisleben liegt in Sachsen-Anhalt, mitten in Deutschland.

Schon am nächsten Tag wurde er getauft. Das hat man damals so gemacht, weil viele Kinder nur wenige Tage alt wurden und sie vorher getauft sein sollten. Und da der 11.11. ja der Martinstag ist, bekam der Kleine der Luthers den Namen Martin.

(Kinder fragen, ob sie wissen, welcher Tag am 11.11. gefeiert wird – die meisten wissen es.)

Bild 2 – Mansfeld

Hier seht ihr eine ganz alte Zeichnung von Mansfeld mit dem Schloss Mansfeld. In diesem Dorf wuchs Martin Luther auf. Nach ihm kommen noch mindestens vier Geschwister. Oben auf dem Berg seht ihr die Burg Mansfeld. Die Burgherren von Mansfeld haben das Leben Martins beeinflusst, vor allem weil sie das kirchliche Leben und die Bildung gefördert haben.

Bild 3 – Elternhaus

Auf dem nächsten Bild seht ihr das Haus, in dem Martin mit seiner Familie wohnte – so wie man es sich heute anschauen kann. Seine Eltern waren sehr streng. Die Kinder mussten viel mithelfen. Sie brachten die Ziegen auf die Weide, halfen beim Holz sammeln, das die Mutter dann auf dem Rücken heim trug. Wenn ein Haus keinen Brunnen hatte, mussten sie Wasser holen. Familie Luthers Haus war eng. Die Kinder konnten nicht viel herumtoben, höchstens draußen: Fangen, Ballspiele, Seil springen und Federball, Reigentänze und Reifen treiben und im Winter Schlitten fahren – das ging aber erst, wenn die Arbeit getan war.

Bild 4 – Eltern

Martins Eltern heißen Hans und Margarethe. Der Vater betreibt eine Bergmannshütte. Das ist eine sehr schwere Arbeit, damals wie heute – und gefährlich. Der Vater arbeitet hart und kommt zu einigem Ansehen in dem Städtchen. Er kann im Kupferbergbau einsteigen und wird zu einem der angesehensten Bürger der Stadt Mansfeld. Hans Luther kann ganz gut Geld verdienen, zumindest so viel, dass die Kinder eine gute Schulausbildung bekommen. Die Kinder sollten ehrlich, fleißig, gehorsam und klug werden, so dass sie als Erwachsene gut angesehen werden. Schulbildung war den Menschen damals sehr wichtig, um eine gute Zukunft zu sichern. Die Eltern wollten, dass Martin Luther ein Rechtsgelehrter wird und schickten ihn auf die höheren Schulen.

Martin erzählt: „Meine Eltern haben mich gar hart gehalten, dass ich darüber ganz eingeschüchtert und unsicher wurde: Meine Mutter stäubte mich schon um einer geringen Nuss willen bis aufs Blut. Und mein Vater stäubte mich einmal so sehr, dass ich floh und ward ihm gram, bis er mich wieder zu sich gewöhnte. Aber sie meinten es herzlich gut mit mir. „Dein schlimmster Feind ist der Teufel. Er ist immer da und überall und will dich hereinlegen, dass du Böses tust ...“, sagten die Eltern.“

Bild 5 – Kirche in Mansfeld

Für die Menschen damals war es völlig normal, dass sie zur Kirche gingen. Sonntags wurden die guten Kleider angezogen und los ging es. Ob man da gerne hinging oder nicht, war egal – es gehörte dazu. Verstanden haben die meisten Menschen vom Gottesdienst nichts. Erstens war er auf lateinisch, das konnten nur wenige Männer. Und zweitens hatten die Leute keine Ahnung von der Bibel und konnten sich keine Meinung zur Predigt bilden.

Ich lade euch nun ein, mit Martin in die Schule zu gehen. Nehmt dazu bitte auf den Bänken Platz. Damals gingen nur die Jungen in die Schule. Deshalb sitzen sie bei uns vorn und die Mädchen hinten. Ich würde euch raten, gut auf den Lehrer zu hören.

Erfahrungen:

Das Mittelalter war für alle Generationen spannend. Die Kinder wussten schon erstaunlich viel und wollten dies auch mit einbringen. Gerade am Anfang bot sich die Gelegenheit dazu. Wichtig war herauszustellen, wie streng Martin groß wurde.

Die Bilder abzudecken half bei der Konzentration, da man sich nur auf das jeweils neue Bild einstellen musste. Aber es kostete natürlich Zeit und es fiel auch mal etwas herunter, wenn die Bilder aufgedeckt wurden. Gerade wenn die Führungen sehr voll waren, halfen die Besucher mit. Die Abdeckung war bei den Erwachsenen nicht unbedingt nötig.

2. Schule

Setting: Klassenzimmer

Strenger Lehrer (Mitarbeitender) im Latein- und Religions-Unterricht, Gottesbild: der strenge, gerechte Gott; Lateinvokabeln lernen und wiederholen, Eselsmütze für „Nichtswisser“

Erzählung:

Erziehung und Gottesbild des Mittelalters werden in der Schulszene deutlich, Bedeutung der Heiligen, vor allem der Bergheiligen zeigt sich im Gewittererlebnis bei Stotternheim, Entschluss Luthers, ins Augustinerkloster in Erfurt einzutreten

Alternative für Ältere:

der Reiseleiter übernimmt die Rolle des Schülers, der nichts weiß und die Eselsmütze aufbekommt

Mitarbeitender: Lehrer

Alternative ohne Mitarbeitenden:

Reiseleiter schlüpft in die Rolle des Lehrers (wirft anderen Umhang über)

Ort: neutraler ausreichend großer Raum

Material:

- ✦ Kostüm Lehrer
- ✦ Schulbänke (Turnbänke) für ca. 35 Personen
- ✦ Eselsmütze
- ✦ Rohrstock
- ✦ Tafel und Kreide (nicht ganz stilecht, kam erst später)
- ✦ Lehrerpult
- ✦ Glocke

Kosten:

- ✦ Lehrerpult (unterschiedlich: Material- und Lohnkosten oder man findet jemanden, der das Pult für das Projekt baut)
- ✦ Wolle für Eselsmütze (ca. 12 €)

Kostüme:

Lehrer: helles Hemd, schwarze Hose, schwarze Schuhe, graues Übergewand mit Ledergürtel



Anleitung Eselsmütze:

Aus grauer Filzwolle eine Mütze stricken (ca. 1,5 fache Größe), außerdem zwei Eselsohren, Rand an den Eselsohren umnähen, bei 60 Grad in der Maschine waschen, im nassen Zustand die Mütze in Form bringen, in den Rand der Ohren Draht einziehen, Ohren an der Mütze vernähen, mit schwarzer und rosa Filzwolle Haare und Innenohr mit Nadelfilzen bearbeiten



Bilder:



Texte:

Lehrer tritt streng mit Rohrstock hinters Pult

Lehrer: Guten Morgen/Tag

(Auf die Antwort der Kinder warten, so lange üben, bis alle Kinder gleichzeitig aufstehen und einstimmig „Guten Morgen“ sagen und sich still wieder setzen.)

Wer hat die Verben gelernt?

Wer kann es aufsagen: Ich glaube, du glaubst, er glaubt, wir ...

(Auf Reaktion der Kinder eingehen)

Nein! Nicht auf Deutsch! Deutsch reden nur die Bauern und Tölpel. Aus wem etwas werden soll, der muss Latein sprechen! Habt ihr immer noch nichts bei mir gelernt?

Ich sehe schon, ihr könnt ja gar nichts!

(Schreibt die lateinischen Verben mit Kreide an die Tafel)

Mitsprechen!

(So lange üben, bis das gleichmäßig klappt, dazwischen Stichproben, was das heißt und ob es einzelne können.)

Reiseleiter stellt sich dumm und bekommt die Eselsmütze auf (oder ein Besucher)

Gut, machen wir mit etwas anderem weiter.

(Geht auf und ab und philosophiert über Gott.)

Wer ist Gott? Gott ... der heilige Gott ... der gerechte Gott ... der Richter ... Und wer sind wir? Würmer ... Nichtsnutze ... Sünder. Wie können wir zu Gott kommen? Zucht und Ordnung ... Nächstenliebe ... der Gottesdienst ... in Latein natürlich ... Gebete ... Opfer ... verstanden? Und wenn euch jemand was anderes erzählt, sagt es mir. Den knöpf ich mir vor.

Reiseleiter greift ein, läutet die Glocke

Reiseleiter: Ja, so oder so ähnlich muss das damals in den höheren Schulen zugegangen sein. Strenge, pauken, Strafen, kein Wunder, dass es Martin immer wieder mit der Angst zu tun bekam. Wie sollte er das alles schaffen? Er war ein ganz normaler Junge, dem auch nicht alles gelang, der auch schon mal sauer auf seine Eltern und Geschwister war und der auch nicht immer gern in die Kirche ging. Martin hatte Angst, Angst vor seinen Eltern, vor seinem Lehrer, aber was am schlimmsten war, er hatte Angst vor Gott. Aber er hatte niemanden mit dem er über die Angst sprechen konnte. Und die Angst blieb, auch als er ein junger Mann wurde.

Eines Tages, Martin ist fast 22 Jahre alt und Jurastudent, ist er unterwegs. Da passiert ihm bei Stotternheim folgendes:

Es beginnt ganz plötzlich zu regnen, erst noch ganz leicht. Aber schnell entwickelt sich ein wahnsinniges Unwetter. Da! Ein greller Blitz. Es donnert. Laut. Lauter. Der Regen hört nicht auf. Dazu immer wieder Blitze und Donner. Martin hat Angst. Ist das die Strafe Gottes für ... oh mann, er macht doch immer wieder so viel falsch. Nie kann er vor Gott bestehen, so wie er ist. Und wieder ein Blitz – noch lauter als vorher, der Donner hinterher. „Hilf, heilige Anna!“, ruft er. Zu Heiligen hat man damals gebetet. Anna war die Heilige der Bergleute, die kannte er. Zu Gott beten, das hätte er nicht können, vor dem hatte er zu viel Angst. Da sind Martin Luther die Heiligen näher. „Hilf, heilige Anna!“ Und wieder ein Blitz. Der Regen peitscht ihm ins Gesicht, der Donner schmerzt in den Ohren und dann schlägt ein Blitz direkt neben Martin ein. Er fällt zu Boden. „Hilf, heilige Anna! Ich will ein Mönch werden!“ Als ob die Heilige Anna ihn gehört hätte. Es wird still. Der Regen hat nachgelassen, nur in der Ferne zuckt noch ein Blitz. „Gott, du hast mich verschont. Und darum halte ich, was ich versprochen habe, ich werde ein Mönch! Das wird dir sicher gefallen.“, denkt Martin.

Martin verkauft alle seine Bücher, verabschiedet sich von seinen Freunden und geht zum Augustinerkloster. Ausgerechnet einem Bettelorden.

Mal sehen, ob uns an den Klostermauern jemand Einlass gewährt.

Lateinvokabeln und -sprüche:

Asine!	Esel, Dummkopf
Coram publico.	Eine Belobigung in Anwesenheit aller
Discite moniti!	Lernt, ihr Ermahnten!
Errare humanum est.	Irren ist menschlich.
O sancta simplicitas!	Oh, heilige Einfalt!
Quaesol!	Bitte!
Repetitio est mater studiorum.	Die Wiederholung ist die Mutter der Studie.
Scientia potentia est	Wissen ist Macht.
Tace	Schweig!
Tacete!	Schweigt!
Credere	glauben
Credo	ich glaube
Credis	du glaubst
credit	er glaubt
credemus	wir glauben
creditis	ihr glaubt
credunt	sie glauben

Erfahrungen:

Vor allem für Kinder und Jugendliche war die Schulszene absolut motivierend, sich auf die weitere Führung einzulassen. Je nachdem, wer den Lehrer spielte und wie die Gruppe reagierte, ging es mal ruhiger und strenger, mal sehr lustig zu. In der Vorbereitung hatten wir Bedenken, jemanden mit der Eselsmütze bloß zu stellen, da natürlich alle lachen. Aber negative Erfahrungen haben wir nicht gemacht. Als Erzähler konnte man das gut abfangen.

Bei den Erwachsenen war die Szene in der Regel ebenfalls mit viel Lachen verbunden. Ältere Besucher kannten die Strenge noch aus ihrer Kinderzeit und brachten diese Erfahrung mit ein. Hier bot es sich an, in manchen Gruppen den Reiseleiter als „Opfer“ für die Eselsmütze auszuwählen.

Die meisten „unserer Lehrer“ konnten kein Latein und hatten einen Zettel auf dem Pult liegen. Waren Besucher mit Lateinkenntnissen darunter, kamen sie manchmal durcheinander und fanden nicht so schnell jemanden mit der falschen Antwort.

Das Philosophieren über Gott sollte der Lehrer nicht im Gespräch machen, da die Besucher ein Gottesbild haben, das nicht der Lehre zu Luthers Kinderzeit entspricht, das heißt sie reden schon vom gnädigen Gott, den Martin erst noch entdeckt.

Es wurde trotz des vielen Lachens sehr deutlich, wie Martin groß wurde und welches Gottesbild er vermittelt bekam. Dies erfahren zu haben, war wichtig, um die folgenden Ereignisse richtig einzuordnen.

3. Kloster

Setting: Klosterkulisse

Martin kommt auf dem Weg zur nächsten Station dazu, er wird vom Abt ins Kloster aufgenommen, die Besucher machen bei den Gebetszeiten mit.



Erzählung: Einführung ins Klosterleben, Selbstgespräche Luthers – Gewissensbisse, Hadern, Angst, alles richtig machen müssen, nur keine Schuld aufzuladen, Abt sieht seine Not, Luther wird zum Priester geweiht und später Professor in Wittenberg

Alternative für Ältere: beim Gebet nicht auf die Knie gehen, sondern eine demütige Haltung annehmen, Hände falten, Kopf senken

Mitarbeiter: Abt, Luther, weitere Mitarbeitende als Mönche möglich

Alternative ohne Mitarbeitende: Hörspiel Selbstgespräche Luthers

Ort: Kirchentür, als Kirchentür umgebaute Eingangstür in den nächsten Raum, möglichst Kirchenraum z. B. Sakristei oder Chorraum

Material:

- ✦ Hintergrundbild Kreuzgang (mind. 2 m hoch und 3,25 m breit)
- ✦ Kostüm Abt/Luther als Student/Novize
- ✦ Wasserkrug mit Wasser, Tonbecher, Brotteller mit trockenem Brot (kann gerne nicht mehr ganz frisch sein) und Gemüse
- ✦ Alte Bibel
- ✦ Altes Buch oder Buch mit Regeln im Kloster
- ✦ Bürsten, Lappen

Kosten:

- ✦ Druckkosten für Banner (2 x 3,25 m ab ca. 125 €) oder Farben und Stoff
- ✦ Aufsteller (schwarzer Stoff ab ca. 30 €, Dachlatten ab ca. 20 €)
- ✦ Requisiten (ca. 15 €)

Kostüme:

Abt: schwarze Kutte, weißes Skapulier, schwarze Guggel, schwarze Hose, schwarze Schuhe, Strick mit drei Knoten

Martin: schwarze dreiviertel-lange Hose, weißes Hemd, schwarze Schuhe (noch ohne Weste)

Mönchsgewand: schwarze Kutte, schwarze Guggel, Strick



Anleitung Kulisse:

Der Raum wird schwarz abgehängt, dazu ein Gerüst aus Dachlatten verschrauben, schwarzen Stoff befestigen, Klosterkulisse (Kreuzgang in Erfurt) mindestens 2 m hoch drucken lassen und mit doppel-seitigem Klebeband an einer Querlatte festkleben, davor die Requisiten aufbauen.

Bilder:



Texte:

Martin kommt zur Gruppe dazu. Reiseleiter oder Martin klopft an die Kirchentür. Schritte nähern sich hörbar. Der Abt tritt bestimmt, aber gütig auf.

Abt: Ihr begehrt Einlass?

Reiseleiter/Martin: Ja, bitte.

Abt: Dann kommt herein und stellt euch im Kreis auf.

Abt: Du willst zu uns kommen, auf immer?

Martin: Jawohl, ich habe es der heiligen Anna gelobt. Sie hat mir das Leben gerettet.

Abt: Nun, wir werden sehen, ob du wirklich ein Mönch werden willst, mit allen Pflichten und Regeln. Wir leben sehr streng und einfach hier. Wir sind fleißig und nehmen den Gottesdienst sehr ernst. Du musst dich prüfen, ob du das wohl aushältst.

Martin: Bestimmt halte ich das aus. Ich will Gott nahe sein und es kann gar nicht streng genug sein für mich.

Abt: Du wirst erst einmal im Gästehaus wohnen und alle einfachen Arbeiten tun: Putzen, Betteln ums Essen, bis du alles bei uns kennst und wir dich geprüft haben. Also, jetzt nimm an unserem Tageslauf einfach mit teil. Zieh dir die Kutte über. (gibt Gewand, Martin zieht es an.) Macht bitte mit, was ich tue. Gleich ist Mittagsgebet.

CD – Glockenläuten

Abt kniet nieder, faltet die Hände, Besucher machen mit

CD – Pater noster

Alle erheben sich wieder

Martin: *(geht bibellesend durch den Raum, zitiert:)* „... hinausgestoßen in die Finsternis, da wird Heulen und Zähneklappern sein.“ (Mt. 8, 12)

Oh nein, das gilt mir. Ich bin doch beim Morgengebet eingeschlafen. Und vorgestern auch schon, da hat mir der Abt aufgegeben, 20 Vater unser zu beten, dann bete ich doch gleich mal 50 „Pater noster ...“.

Reiseleiter: So lebt Martin das Klosterleben mit. Arbeiten und Beten sind die wesentlichen Bestandteile. Vielleicht muss der Boden des Kreuzganges mal wieder geschrubbt werden oder er darf in den Heiligen Schriften studieren.

Das Essen ist karg. Wir sind in einem Bettelkloster. Heute gibt es zum Brot sogar noch etwas Gemüse. Beim Essen wird geschwiegen. Der Abt oder einer der Mönche liest etwas aus den Regeln des Ordens oder aus dem Leben der Heiligen.

Der Tag geht in einem Kloster recht schnell zu Ende, da er sehr zeitig beginnt. Wir hören jetzt die Glocken zum Nachtgebet und können dazu stehen bleiben.

CD – Glockenläuten

Martin: *(geht wieder bibellesend durch den Raum, zitiert :)*

„Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt, weicht von mir, ihr Übeltäter.“ (Mt. 7, 23)

Oh, nein, der Herr soll nicht von mir weichen. War er überhaupt schon mal mir nah? Ich hab doch gestern vergessen, fürs Essen zu danken. Ich hab zwar gebeichtet, der Abt hat mich im Namen Jesu freigesprochen und mir auferlegt, morgen und übermorgen nur einmal am Tag zu essen. Ich kann das nicht glauben, dass Gott mir einfach so vergibt. Ich muss doch etwas tun. Ich will nicht in die Hölle, ich will in den Himmel kommen. Ich muss es Gott recht machen. Um ganz sicher zu gehen, werde ich die ganze Woche überhaupt nichts essen.

Abt geht auf ihn zu und legt die Hand auf seine Schulter, Martin dreht sich weg.

Reiseleiter: Zwei Jahre lebte Martin im Augustinerkloster als Bruder Martinus, dann wird er zum Priester geweiht und darf seine erste Messe halten. *(Für Kinder: auf evangelisch heißt das: er ist jetzt Pfarrer und darf seinen ersten Gottesdienst mit Abendmahl halten.)* Ihn plagen immer wieder heftige Zweifel. Er ist mit sich ständig unzufrieden und glaubt, vor Gott nicht bestehen zu können. Martin sucht einen barmherzigen Gott *(bei Kindern – fragen, wie sie das Wort übersetzen würden)*, einen Gott, den er lieben kann und einen Gott, der ihn liebt.

Ein Jahr nach der Priesterweihe wurde Martin von seinem Kloster nach Wittenberg geschickt. Wittenberg ist inzwischen ein recht ansehnliches Städtchen mit einem schönen Marktplatz, auf dem wir uns dann wieder treffen.

Alternativ (ohne Mitarbeitende):

Reiseleiter: Martin klopft an die Klostertüren des Augustinerklosters. Der Abt gewährt ihm Einlass.

Er ist der Chef des Klosters und nimmt ihn zur Probe auf. Martin erzählt ihm, dass er der heiligen Anna gelobt hat, dass er Mönch wird, wenn er im Gewitter gerettet wird. Der Abt erklärt ihm: „Nun, wir werden sehen, ob du wirklich ein Mönch werden willst, mit allen Pflichten und Regeln. Wir leben sehr streng und einfach hier. Wir sind fleißig und nehmen den Gottesdienst sehr ernst. Du musst dich prüfen, ob du das wohl aushältst.“ Und ob Martin das aushalten will. Er will Gott nahe sein und dafür kann es ihm gar nicht streng genug zugehen. Martin wohnt vorerst im Gästehaus und muss vor allem einfache Aufgaben machen: Putzen und Betteln ums Essen – bis die Prüfungsphase vorbei ist.

CD – Glockenläuten

Reiseleiter kniet nieder, faltet die Hände, Besucher machen mit

CD – Pater noster

CD – Selbstgespräch 1

Reiseleiter: So lebt Martin das Klosterleben mit. Arbeiten und Beten sind die wesentlichen Bestandteile. Vielleicht muss der Boden des Kreuzganges mal wieder geschrubbt werden oder er darf in den Heiligen Schriften studieren.

Das Essen ist karg. Wir sind in einem Bettelkloster. Heute gibt es zum Brot sogar noch etwas Gemüse. Beim Essen wird geschwiegen. Der Abt oder einer der Mönche liest etwas aus den Regeln des Ordens oder aus dem Leben der Heiligen.

Der Tag geht dann in einem Kloster recht schnell zu Ende, da er sehr zeitig beginnt. Wir hören jetzt die Glocken zum Nachtgebet und können dazu stehen bleiben.

CD – Glockenläuten

CD – Selbstgespräch 2

Pater Noster

Pater noster, qui es in caelis;

Sanctificetur nomen tuum;

Adveniat regnum tuum;

Fiat voluntas tua, sicut in caelo, et in terra.

Panem nostrum cotidianum da nobis hodie; Et dimitte nobis debita nostra,

sicut et nos dimittimus debitoribus nostris;

et ne nos inducas in tentationem;

sed libera nos a malo. Amen.

Erfahrungen:

An dieser Station wirkte zuerst einmal der Raum. Schon das Eintreten durch die niedrige Kirchentür war eindrucksvoll. Wir konnten den Chorraum der Kirche blickdicht abhängen, die Kulisse mit dem Kreuzgang aus Erfurt war gut zu sehen. In allen Medienberichten war ein Bild aus dem Kloster! Der Raum war sonst leer, außer einem schönen Kirchenfenster und einem alten Gemälde. Wichtig war der Teppich, da das Knien sonst sehr unangenehm und vor allem sehr kalt geworden wäre.

Die Zitate las unser Martin aus der Bibel vor. Die nahm er auch mit nach Wittenberg, um dort weiter zu studieren und auch dort las er die Zitate ab.

Unseren Schauspielern fiel es leicht, in die Rolle des gütigen Abtes zu schlüpfen, zumal er nicht viel Text hatte. Kleine Textkärtchen halfen im Notfall weiter.

Das Paternoster auf Latein kann, muss aber nicht erklärt werden.

Ursprünglich hatten wir gedacht, wir könnten die Kinder- und Jugendgruppen den Boden schrubben und das Paternoster lernen lassen. Aber schon bei der ersten Führung haben wir darauf verzichtet. Wenn man viel Zeit hat und Kinder, die schon zum zweiten Mal kommen (Jungscharen, die schon mit der Schulklasse da waren), könnte man das wieder einbauen.

4. Ablass/Thesen/Wittenberg

Setting: Marktplatzszene

Luther erkennt beim Bibelstudium die Gnade Gottes, Tetzel tritt auf und predigt Ablass, Luther greift ein, Tetzel geht wütend ab, Luther schreibt seine Thesen, nagelt sie an die Kirchentür.

Erzählung:

Luthers Leben als Priester und Professor – Anspiel – danach: Verbreitung der Thesen, Buchdruck hilft, Widerstand der kirchlichen und weltlichen Mächtigen, Bannandrohung, Luthers Versuch, mit den Entscheidungsträgern ins Gespräch über den Ablass zu kommen

Alternative für Ältere:

nicht nötig, nur andere Beispiele des „Sündenkatalogs“

Mitarbeiter:

Tetzel, Luther, weitere Mitarbeitende an den Marktständen möglich

Alternative ohne Mitarbeitende:

Predigt vom Hörspiel, Luthers Reden und Tun erzählt durch den Reiseleiter

Ort:

Draußen vor der Kirche, je nach Wetterlage kann die Station im Freien oder in einem Zelt aufgebaut werden. Im Freien wirkt die Station sicher am besten, aber im Oktober muss mit Regen gerechnet werden und die Kulissen könnten feucht werden. Für den Thesenanschlag eignet sich am besten eine Kirchentür, die entsprechend präpariert wird. Alternativ kann auch eine einfache Tür benutzt werden, die frei steht oder eine Kirchentür wird gedruckt oder gemalt.

Material:

- ✦ Kostüm Tetzel, Luther als Professor
- ✦ Strohbällen
- ✦ Kleine Bühne aus Holzpaletten
- ✦ Eventuell Marktstand/(-stände) mit Verkaufsgütern: Leiterwagen oder Holztische mit Reisig, Feuerholz, Stoffen, Ton, Glas, Obst, Gemüse, eventuell Tiere (Hasen, Hühner in Transportkisten), Fass
- ✦ CD-Player mit Marktschreiern und Geräuschen eines mittelalterlichen Markts
- ✦ Ablassbriefe (einen pro Führung und einen Stapel)
- ✦ Kasten zum Einwerfen der Münzen
- ✦ Thesen
- ✦ „Tür der Schlosskirche“ – als Bild oder Schutzvorrichtung vor richtiger Tür (siehe Anleitung)
- ✦ Hammer, Nagel (zum Befestigen an der Kirchentür)
- ✦ Bannbulle (kann mehrmals benutzt werden)
- ✦ Baustrahler für die Abendführungen (wenn die Station im Freien liegt)

Kosten:

- ✦ Strohbällen (2,50 € pro Stück, ca. 10 Stück nötig)
- ✦ Bastelmaterial für Papier (ca. 10 €)
- ✦ Ausleihgebühren für Zelt

Kostüme:

Tetzel: weißes Unter-(Chor-)gewand, schwarzer Umhang, Strick, schwarze Guggel, großes Kreuz

Luther: wie vorher, nur mit schwarzer Weste, Mütze



Anleitung Marktplatz:

Aus 3–4 Paletten lässt sich eine ausreichend große „Bühne“ bauen, von der Tetzel aus predigt, aber er kann auch leicht ins Publikum gehen, aufgestellte Heuballen schaffen Atmosphäre, einen Ballen Stroh am Boden verteilen, „Marktstände“ lassen sich am einfachsten auf Leiterwägen dekorieren, ist platzsparend und wirkungsvoll

Anleitung Ablassbriefe, Bannbulle, Thesen:

Ablassbriefe und Bannbulle haben wir in alter Schrift am PC geschrieben, farbig ausgedruckt bzw. farbig kopiert, möglichst naturweißes oder gelbes Papier verwenden, einmal zusammengeknittert und etwas Erde darauf – schon sehen die Sachen alt aus, die Bannbulle mit Fäden und Siegelwachs versehen. Die Thesen haben wir mit altertümlicher Schrift von Hand auf DIN A2-Papier geschrieben (wenige Worte reichen aus).

Text Ablassbrief:

Die Heiligen führten ein Leben, das Gott sehr gefiel. So haben sie einen unermesslich großen Schatz an guten Werken erworben. Wenn du einen Ablassbrief kaufst, kannst du an diesem Schatz teilhaben und Gott ist dir gnädig. Dann wird deine Seele aus den Höllenqualen erlöst.

i. A. Papst Leo X.

Text Thesen:

Gott schenkt dem Christen seine Liebe. Man kann sie nicht kaufen oder verdienen. Jeder Christ darf zu Gott und zur Kirche gehören, ohne dass er Ablassbriefe kauft. Der kostbarste Schatz der Kirche ist das Evangelium, die Botschaft, dass Gott uns seine Liebe schenkt.

Text Bannbulle:

Dr. Martinus Luther ist aus der Kirche ausgeschlossen, er darf nicht mehr Priester sein, nicht mehr die Beichte hören, nicht mehr in der Kirche predigen und es ist verboten, seine Schriften zu drucken und zu lesen.

Anleitung Kirchentür:

Eine Dachlatte mit dunklem Leder umwickelt zwischen die Pfosten vor eine Kirchentür geklemmt, schont die Tür und ist trotzdem wirkungsvoll. Gibt es keine Tür, die sich dafür eignet, kann eine gemalt oder als Druck bestellt werden. Der Aufbau entspricht dann der Klosterkulisse.

Bilder:



Texte:

CD – Marktgeschrei (im Hintergrund, beim hereinkommen laut, später leiser)

Reiseleiter: Hier in Wittenberg hatte der Landesherr Kurfürst Friedrich von Sachsen, genannt der Weise, eine neue Universität gegründet, für die er gute Lehrer brauchte. Martin Luther unterrichtete die Studenten und konnte gleichzeitig weiter Theologie studieren. *(Für Kinder und Jugendliche: das ist die Lehre über Gott und den Glauben. Das studiert man heute, um Pfarrer zu werden.)*

Vier Jahre später ist Martin Professor der Theologie. Außerdem ist er Priester, also Pfarrer, in der Stadtkirche zu Wittenberg. Er wohnt im sogenannten schwarzen Kloster.

(Für Erwachsene: Johann von Staubitz begleitet ihn als Beichtvater über viele Jahre. Er hat ihm einmal geschrieben: „Du willst ohne Sünde sein und hast doch keine rechte Sünde ... du hast deine Eltern nicht ermordet, nicht öffentlich gelästert, die Ehe nicht gebrochen ... das sind rechtschaffende Sünden. Deine Sünden sind doch nur Humpelwerk und Puppensünden.“)

Martin: *(bibellesend, zitiert:)* „Das genickte Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten. (Jes. 42,3)“ *(geht weiter)*.
Wie? Nicht zerbrechen, nicht auslöschten? Und das steht ja nicht nur hier, sondern auch da und da, überall eigentlich. *(blättert in der Bibel)*
„Die Kraft Gottes, die selig macht, alle, die daran glauben ... es gibt eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt: sie kommt aus dem Glauben.“ (Röm. 1, 16+17) – Wie? Ich muss vor Gott nicht mit dem glänzen, was ich alles für ihn tue. Er schenkt mir das Leben mit ihm in der Ewigkeit, wenn ich an ihn glaube. Das ist ja unglaublich.

Gott ist ja dann ganz anders, als ich bis jetzt immer dachte. Gott hat mich lieb, wie ich bin. Ich bin Gott recht, auch wenn ich Fehler mache. Gott kennt mein Herz und weiß, dass ich mein Leben ernst nehme. Ich brauche nur auf Jesus zu schauen, ich kann aufhören mit meinen Quälereien.

Reiseleiter: Martin hat in der Bibel gelesen, nein nicht nur gelesen, er hat studiert. Er hat die Sprachen gelernt und kann sie nun im Urtext lesen. Er hat nachgedacht, gebetet, gerungen und durch die Beschäftigung mit der Bibel erkannt, wer Gott ist und wie sein Verhältnis zu ihm ist. Das hat nicht nur sein Leben, sondern auch seine Arbeit als Professor und Priester sehr verändert.

Im nahen Jüteborg ist ein Mann unterwegs: Johann Tetzel. Er predigt den Menschen. Wir erleben ihn jetzt auch hier in Wittenberg. Er durfte hier zwar eigentlich nicht predigen, aber wir stellen uns jetzt vor, Martin und Tetzel begegnen sich. Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden haben eigentlich wohl eher auf schriftlichem Weg stattgefunden.

Tetzel: (*preist seine Ware an:*) Leute, aufgepasst und zugehört. Ihr seid alle armselige Sünder. Oder ist hier irgendjemand, der alle Regeln Gottes erfüllt? Nein, kein einziger kann vor Gott bestehen, kein einziger von euch. Und deshalb warten schreckliche Höllenqualen auf euch. Aber... (*Pause*) es gibt einen Weg euch zu erlösen. Kennt ihr diesen Weg? (*Pause*) Nein? ... Dann schaut mal her! Wenn ihr diesen Ablassbrief kauft, dann wird eure arme Seele erlöst. Ihr könnt euch freikaufen von eurer Schuld. Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Feuer springt.

Reiseleiter: Wäre ja schön, aber das habt ihr euch doch selber ausgedacht.

Tetzel: Nein, das sagt die Kirche.
(*fragt Besucher*) Was möchtest du denn freikaufen? Hast du schon mal jemanden beleidigt, betrogen z. B. die Hausaufgaben abgeschrieben? Hört ihr immer auf eure Eltern? Und du hilfst wirklich immer deinen Klassenkameraden, auch denen, die du nicht magst?
Klar, das kostet Geld, auch nicht wenig, ein Goldtaler. Wenn du glaubst, das ist teuer, dann denk mal an die Qualen, die du dir damit ersparst.

Reaktion der Kinder abwarten, Tetzel redet schlechtes Gewissen ein, Verhandlungen ...

Martin: Stopp mal, gib mal den Brief her.
(*liest vor*) Die Heiligen führten ein Leben, das Gott sehr gefiel. So haben sie einen unermesslich großen Schatz an guten Werken erworben. Wenn du einen Ablassbrief kaufst, kannst du an diesem Schatz teilhaben und Gott ist dir gnädig. Dann wird deine Seele aus den Höllenqualen erlöst.
(*lacht dazwischen, zornig, immer wieder*)
Glaubt ihr das wirklich? (*Zerreiht den Brief und wirft die Teile weg.*)

Tetzel: Aber bitte, Mönchlein! Wie redest du über diesen heiligen Brief, der die Menschen gegen so eine geringe Gebühr von ihren Fegefeuerqualen erlösen kann.

Martin: Glaubt ihr, dass man Gottes Gnade so billig kaufen kann? Ihr betrügt die Menschen, ihr macht Geschäfte mit ihrer Angst. Aber ihr wollt nur ihr Geld. Ein Ablassbrief kann niemanden erlösen. (*Zerreiht den Brief.*) Das Geld gebt ihr besser den Armen, dass sie für ihre Kinder etwas zu Essen kaufen können.

Tetzel geht erbost ab.

Martin setzt sich, nimmt großes Blatt und eine Feder und liest laut, was er schreibt.

Martin: Gott schenkt dem Christen seine Liebe. Man kann sie nicht kaufen oder verdienen. Jeder Christ darf zu Gott und zur Kirche gehören, ohne dass er Ablassbriefe kauft. Wer den Armen gibt oder leiht, handelt besser als wenn er Ablässe kauft. Der kostbarste Schatz der Kirche ist das Evangelium, die Botschaft, dass Gott uns seine Liebe schenkt.

Martin geht, nimmt Kinder mit zur Kirchentür und „nagelt“ die Thesen an.

Reiseleiter: Was ihr jetzt gerade gehört habt und hier seht, ist eine der 95 Thesen, die Martin Luther gegen den Ablass verfasst hat. Am 31.10.1517 schlägt er sie an die Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg. Aber das genügt ihm nicht. Nein, er schickte seine Thesen auch an die Gelehrten und an die Kirchenmänner. Von den Thesen sprachen bald alle Menschen. Es war aufregend, dass ein Kirchenmann sagte: die Kirche hat nicht recht. Damit wurde die Reformation öffentlich. Deshalb feiern wir heute am 31.10. Reformationstag.

In der Druckerei von Johannes Gutenberg in Nürnberg wurden Hunderte von Zetteln mit den 95 Thesen gedruckt. Jemand hatte sie heimlich aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Viele Menschen in den Schulen, Klöstern, Wirtshäusern, auf den Straßen, vor den Kirchen und in den Familien stritten darüber, ob man mit Geld seine Sünden loswerden könnte. Wem sollte man glauben? Luther oder Tetzel? Und so entstanden die Römischen, die weiter an den Aussagen der Kirche festhalten wollen und die Lutherischen, die glaubten, was Martin verkündigte.

Der Papst in Rom wollte natürlich keine Kirchenerneuerung. Eine Briefrolle aus Rom mit dem Siegel des Papstes wurde Dr. Luther überbracht. (*wird ihm vom Reiseleiter übergeben*)

Martin: (*öffnet die Rolle, liest:*) Dr. Martinus Luther ist aus der Kirche ausgeschlossen, er darf nicht mehr Priester sein, nicht mehr die Beichte hören, nicht mehr in der Kirche predigen und es ist verboten, seine Schriften zu drucken und zu lesen. (*Zerknüllt das Schreiben und wirft es auf den Boden.*) Die können mir nicht verbieten, zu sagen, was wahr ist, was in der Bibel steht, was Gott gesagt hat.

Reiseleiter: Martin blieb in Wittenberg und lehrte weiter an der Universität. Sein Chef, Friedrich der Weise, stand hinter ihm und sagte: „Dieser Dr. Luther ist mutig. Er gefällt mir. Ich will nicht, dass er weggeht oder dass ihn gar jemand umbringt. Ich werde auf ihn achten. Außerdem macht er Wittenberg berühmt im ganzen Kaiserreich.“ Martin schrieb dem Kaiser, er solle eine Versammlung der obersten Kirchenherren einberufen, dass es wenigstens in Deutschland eine Kirchenerneuerung geben kann. Es gab einiges an Briefpost und Verhandlungen. Letztendlich musste Martin zum Reichstag in Worms kommen.

Alternative (ohne Mitarbeitende):

Reiseleiter: Hier in Wittenberg hatte der Landesherr Kurfürst Friedrich von Sachsen, genannt der Weise, eine neue Universität gegründet, für die er gute Lehrer brauchte. Martin Luther unterrichtete die Studenten und konnte gleichzeitig weiter Theologie studieren, *(Für Kinder und Jugendliche: das ist die Lehre über Gott und den Glauben. Das studiert man heute, um Pfarrer zu werden.)*

Vier Jahre später ist er Professor der Theologie. Außerdem ist er Priester, also Pfarrer, in der Stadtkirche zu Wittenberg. Er wohnt im sogenannten schwarzen Kloster.

(Für Erwachsene: Johann von Staubitz begleitet ihn als Beichtvater über viele Jahre. Er hat ihm einmal geschrieben: „Du willst ohne Sünde sein und hast doch keine rechte Sünde ... du hast deine Eltern nicht ermordet, nicht öffentlich gelästert, die Ehe nicht gebrochen ... das sind rechtschaffende Sünden. Deine Sünden sind doch nur Humpelwerk und Puppensünden.“)

CD – Selbstgespräch Luther

Reiseleiter: Martin hat in der Bibel gelesen, nicht nur gelesen, er hat studiert. Er hat die Sprachen gelernt und kann sie nun im Urtext lesen. Er hat nachgedacht, gebetet, gerungen und durch die Beschäftigung mit der Bibel erkannt, wer Gott ist und wie sein Verhältnis zu ihm ist. Das hat nicht nur sein Leben, sondern auch seine Arbeit als Professor und Priester sehr verändert.

Im nahen Jüterborg ist ein Mann unterwegs: Johann Tetzel. Er predigt den Menschen. Wir erleben ihn jetzt auch hier in Wittenberg. Er durfte hier zwar eigentlich nicht predigen, aber wir stellen uns jetzt vor, Martin und Tetzel begegnen sich. Die Auseinandersetzungen zwischen den beiden haben eigentlich wohl eher auf schriftlichem Weg stattgefunden.

CD – Dialog Luther – Tetzel

Reiseleiter geht, nimmt Kinder mit zur Kirchentür und „nagelt“ die Thesen an.

Reiseleiter: Was ihr jetzt gerade gehört habt und hier seht, ist eine der 95 Thesen, die Martin Luther gegen den Ablass verfasst hat. Am 31.10.1517 schlägt er sie an die Kirchentür der Schlosskirche in Wittenberg. Aber das genügt ihm nicht. Nein, er schickte seine Thesen auch an die Gelehrten und an die Kirchenmänner. Von den Thesen sprachen bald alle Menschen. Es war aufregend, dass ein Kirchenmann sagte: die Kirche hat nicht recht. Damit wurde die Reformation öffentlich. Deshalb feiern wir heute am 31.10. Reformationstag.

In der Druckerei von Johannes Gutenberg in Nürnberg wurden Hunderte von Zetteln mit den 95 Thesen gedruckt. Jemand hatte sie heimlich aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt. Viele Menschen in den Schulen, Klöstern, Wirtshäusern, auf den Straßen, vor den Kirchen und in den Familien stritten darüber, ob man mit Geld seine Sünden loswerden könnte. Wem sollte man glauben? Luther oder Tetzel? Und so entstanden die Römischen, die weiter an den Aussagen der Kirche festhalten wollen und die Lutherischen, die glaubten, was Martin verkündigte.

Der Papst in Rom wollte natürlich keine Kirchenerneuerung. Eine Briefrolle aus Rom mit dem Siegel des Papstes wurde Dr. Luther überbracht.

Dr. Martinus Luther ist aus der Kirche ausgeschlossen, er darf nicht mehr Priester sein, nicht mehr die Beichte hören, nicht mehr in der Kirche predigen und es ist verboten,

seine Schriften zu drucken und zu lesen. Aber Martin wollte sich den Mund nicht verbieten lassen. Er wollte sagen, was wahr ist, was in der Bibel steht, was Gott gesagt hat. Martin blieb in Wittenberg und lehrte weiter an der Universität. Sein Chef, Friedrich der Weise, stand hinter ihm und sagte: „Dieser Dr. Luther ist mutig. Er gefällt mir. Ich will nicht, dass er weggeht oder dass ihn gar jemand umbringt. Ich werde auf ihn achten. Außerdem macht er Wittenberg berühmt im ganzen Kaiserreich.“ Martin schrieb dem Kaiser, er solle eine Versammlung der obersten Kirchenherren einberufen, dass es wenigstens in Deutschland eine Kirchenerneuerung geben kann. Es gab einiges an Briefpost und Verhandlungen. Letztendlich musste Martin zum Reichstag in Worms kommen.

Erfahrungen:

Der Auftritt Tetzels war je nach Schauspieler sehr eindrücklich. Gerade noch hatte Martin die Entdeckung seines Lebens gemacht und schon geht es Schlag auf Schlag weiter. Vor allem als Tetzels ins Publikum ging, einzelne mit Sünden der heutigen Zeit ansprach, konnten sich die Besucher dem Geschehen nicht entziehen.

Die Kirchentür war so präpariert, dass einige Besucher nachgeschaut haben, ob wir nicht wirklich etwas in die Kirchentür nagelten.

Die Kindergruppen gingen bei der Erzählung, wer denn nun recht hat, Luther oder Tetzels so mit, dass sie ihre Meinung dazu sagten. Natürlich wussten Kinder, dass man Gnade und Vergebung nicht kaufen kann. An dieser Stelle konnten wir ihnen zeigen, dass das Martins Entdeckung war und die Menschen sich damals nicht so sicher waren.

Abends haben wir das Zelt und die Kirchentür mit einem Baustrahler beleuchtet. Die Wirkung war toll und der Aufwand hielt sich in Grenzen.

5. Worms – Hier stehe ich

Setting: vor den Fenstern des Reichstags in Worm

Bereich vor der Kirchentür mit den Thesen

Erzählung:

Reichstag in Worms weiter erzählen, Erläuterung, Luther ist jetzt vogelfrei;

Entführung der Kinder auf dem Weg zur nächsten Station (mit Stoffsäcken über den Köpfen)

Alternative für Ältere:

„Kino“ – wir schauen in Worms „durchs Fenster“ (wenn genügend Zeit ist), handelnde Personen erklären

Ort:

Raum, der zum Kino gemacht wird (neutraler Raum oder in der Kirche auf der Empore und Projektion an die Wand)

Material:

- ✦ Leinwand oder eine weiße Wand
- ✦ Beamer, Verstärker, Laptop
- ✦ DVD „Luther“ – unbedingt über eine Medienzentrale ausleihen, um die Aufführungsrechte abzudecken!

Kosten:

Ausleihgebühren für Technik

Texte (Führung mit DVD):

Reiseleiter: Bitte, nehmt Platz, wir werden nun zuschauen, was in Worms passiert ist. Wir schauen sozusagen durchs Fenster in den Reichssaal.

Martin Luther wird vorgeladen. Als er in Worms eintrifft, trifft er auf einen Gesandten des Papstes und des Kaisers, der ihm erklärt, wie er sich zu verhalten hat. Er soll ganz demütig sein, nichts sagen, nicht diskutieren. Ihm werden seine Schriften vorgelegt, die 95 Thesen und noch drei weitere wichtige Dokumente. Er soll nichts sagen außer „revoco“ – „ich widerrufe“ und sich damit von seinen Worten distanzieren. Er würde damit sagen, er steht nicht mehr zu dem, was er erkannt und aufgeschrieben hat. Mehr soll er nicht sagen. Eigentlich soll alles ganz schnell gehen. Johann von Staubitz, sein geistlicher Begleiter ist mit nach Worms gekommen, um ihn zu unterstützen.

Noch ein paar Erklärungen, weil wir jetzt mitten in die Verhandlungen gehen:

Ihr seht Karl, den jungen Kaiser. Neben ihm Alleander, seinen Berater, ein Gegner Luthers. Die Kardinäle, die auch zur Kirche gehören haben rote Kleider und so komische Hüte. Mit einem weiß-schwarzen Pelz sehen wir Friedrich den Weisen, Luthers Unterstützer und Freund.

DVD „Luther“: (ab Kapitel 13 bis zum Jubel nachdem Luther nicht widerrufen hat)

Reiseleiter: Der Kaiser wollte Freund des Papstes bleiben. Deshalb schrieb er einen Brief nach Rom, in welchem stand, Martin Luther ist vogelfrei. Jeder kann mit ihm machen, was er will, ohne dass er dafür bestraft wird. Jetzt war es wirklich gefährlich für Martin.

Aber er hat ja einen Beschützer, Friedrich den Weisen. Der schickt vorsorglich einen Begleitschutz mit auf die Reise von Worms nach Wittenberg. Wir würden heute sagen, Martin brauchte Polizeischutz. Und jetzt passiert es.

Als die Reisegruppe nach einigen Tagen an der Grenze zu Thüringen war, verabschiedete sich Luther von seinen Beschützern. Einer der Reiter flüsterte ihm noch ins Ohr: „Habt keine Sorge, Friedrich der Weise beschützt euch weiter.“ Luther dachte sich nichts dabei. Er lies den Kutscher weiterfahren.

Texte (Führung ohne DVD):

Reiseleiter: Martin Luther wird sozusagen vorgeladen. Als er in Worms eintrifft, trifft er auf einen Gesandten des Papstes und des Kaisers, der ihm erklärt, wie er sich zu verhalten hat. Er soll ganz demütig sein, nichts sagen, nicht diskutieren. Ihm werden seine Schriften vorgelegt, die 95 Thesen und noch drei weitere wichtige Dokumente. Er soll nichts sagen außer „revoco“ – „ich widerrufe“ und sich so von seinen Worten distanzieren. Er würde damit sagen, er steht nicht mehr zu dem, was er erkannt und aufgeschrieben hat. Mehr soll er nicht sagen. Eigentlich soll alles ganz schnell gehen.

Dann steht Luther vor dem Reichstag. Kaiser Karl ist anwesend, ein Gesandter des Papstes, viele Landesfürsten und kirchliche Herren. Vor denen steht Luther. Am ersten Tag ist er sehr unsicher. Er weiß zwar, was er sagen will, aber er traut sich nicht. Er bittet um einen Tag Bedenkzeit. Die bekommt er. Martin zieht sich in seine Zelle zurück, betet und spricht mit einem guten Freund. Am nächsten Tag steht er wieder vor dieser großen Runde. Jetzt hat er den Mut zu sagen, was er sagen will. Er möchte den anwesenden Herren erklären, was es mit seinen Schriften auf sich hat. Er will sie überzeugen, diskutieren. Aber das soll er ja nicht tun. So wird er nochmals vor die Entscheidung gestellt, er soll widerrufen oder nicht. Da kann Martin nicht anders als seinem Gewissen zu folgen. Er widerruft nicht, er steht zu seinen Worten und er weiß, Gott wird ihm dabei helfen. Aber jetzt wird es gefährlich für ihn.

Der Kaiser wollte Freund des Papstes bleiben. Deshalb schrieb er einen Brief nach Rom, in welchem stand, Martin Luther ist vogelfrei. Jeder kann mit ihm machen, was er will, ohne dass er dafür bestraft wird. Jetzt war es wirklich gefährlich für Martin. Aber er hat ja einen Beschützer, Friedrich den Weisen. Der schickt vorsorglich einen Begleitschutz mit auf die Reise von Worms nach Wittenberg. Wir würden heute sagen, Martin brauchte Polizeischutz. Und jetzt passiert es.

Als die Reisegruppe nach einigen Tagen an der Grenze zu Thüringen war, verabschiedete sich Luther von seinen Beschützern. Einer der Reiter flüsterte ihm noch ins Ohr: „Habt keine Sorge, Friedrich der Weise beschützt euch weiter.“ Luther dachte sich nichts dabei. Er lies den Kutscher weiterfahren.

Erfahrungen:

Aus Zeitgründen haben wir die Szene der DVD bei den Kinder- und Jugendgruppen meist durch die Erzählvariante ersetzt. Für Jugendliche wäre der Filmausschnitt aber gut verständlich und könnte eingesetzt werden.

Die Erwachsenen waren in den Filmausschnitt sehr vertieft, zeigt er doch die Tragweite der theologischen Erkenntnisse Martin Luthers besser als man es erzählen kann. Durch die gestraffte Erzählung wurde deutlich, was für Mut und Risiko hinter der Entscheidung stand, nicht zu widerrufen.

Für uns Mitarbeitende waren die acht Minuten Pause gut, um alle Requisiten zurück zu legen und zu verschnauften. Die Führungen gingen oft im Stundentakt.

Während der Vorbereitung hatten wir die Idee, die Szene mit Gespräch und Spiel zu vertiefen. Aus Zeitgründen und um die Geschichte nicht zu zerreißen, haben wir darauf verzichtet.

Ideen:

Was fällt euch an Martin auf? (Überleitung zu seiner Standhaftigkeit)

Was hat Martin durchhalten lassen?

-> Spiel, das die Standhaftigkeit überprüft: „verbale Angriffe“
 Ein Kind/Freiwilliger steht auf einer Holzkiste und soll dort stehen bleiben. Alle anderen Kinder/Besucher stehen um die Kiste und schreien so laut sie können, dass das Kind/der Freiwillige von der Kiste herunter soll – anschließend Reflexion

-> Alternativ: „4-Ecken-Spiel“
Ein Mitarbeitender formuliert Thesen, Kinder sollen sich positionieren:
 - ✦ Lieblingsessen
 - ✦ Lieblingsfarbe
 - ✦ Lieblingsfach
 - ✦ Lieblingsbeschäftigung
 - ✦ Ich finde ...
 - Kinder sollten nicht in die Schule gehen.
 - Der Schulbesuch sollte freiwillig sein.
 - Kinder müssen nur in die Grundschule gehen.
 - Lesen und rechnen reicht völlig aus.
 - Schulpflicht ist total gut und nötig
 - Die Eltern sollten ihre Kinder unterrichten.
 - ✦ Ich finde ...
 - alle Kinder sollten als Baby getauft werden.
 - die Eltern sollten entscheiden, ob sie ihre Kinder taufen lassen oder nicht.
 - die Kinder sollten selbst entscheiden, ob sie getauft werden oder nicht.
 - sich taufen zu lassen ist doch eigentlich nicht nötig. Ich würde die Taufe abschaffen.
 - ✦ Ich finde ...
 - die Erwachsenen lassen die Kinder nicht ihre eigene Meinung vertreten.
 - Die Erwachsenen lassen die Kinder immer ausreden und gehen ihren Kindern recht.
 - Wenn es Streit gibt, sollten Erwachsene und Kinder sich einigen.
 - Erwachsene haben ein Recht auf das letzte Wort – deshalb ist es richtig, wenn sie „Basta, so wird’s gemacht.“ sagen.

6. Wartburg/Bibel

Setting: Turmstube auf der Wartburg

Der Burgherr heißt Martin Luther und die Besucher auf der Wartburg „Willkommen“, erklärt, wo sie hier sind und dass Luther in Sicherheit ist, Beginn der Bibelübersetzung.

Erzählung:

Übersetzung des Neuen Testaments; eine Erkenntnis Luthers: Mönchsgelübde sind nicht biblisch, Mönche und Nonnen dürfen gerne so leben, sind vor Gott und den Menschen aber nicht besser, Luther tritt aus dem Orden aus und geht nach Wittenberg zurück; Bauernkrieg, Plünderung – so wollte er es nicht; Flucht der Nonnen aus dem Kloster Nimbschen; Luther will eigentlich nicht heiraten, aber Katharina lässt nicht locker.

Mitarbeitende: Luther, Burgherr

Alternative ohne Mitarbeitende:

Dialog Burgherr – Martin als Hörspiel, Erklärung durch Reiseleiter

Ort: Turmstube der Kirche/Jurte im Garten/karger Raum

Material:

- ✦ Kostüm Burgherr, Junker Jörg
- ✦ Stoffsack für Entführung
- ✦ Schreibtisch, Holzstuhl
- ✦ Bett mit Bettzeug
- ✦ Waschtrog
- ✦ Kleidung
- ✦ Viele Bücher
- ✦ Papier, Tintenfass, Feder
- ✦ Kerzenständer, Kerze
- ✦ Für Aktion: Zettel mit Versen in Geheimschrift (viele)/Übersetzungscode (3–4 mal), Stifte, Konkordanz, Bibeln, versch. Übersetzungen, mehrere Luther-Bibeln
- ✦ Bänke
- ✦ Baustrahler/Scheinwerfer, wenn die Station im Freien aufgebaut ist

Kosten:

- ✦ Handgeschöpftes Papier, eventuell Schreibfeder und Tintenfass (ca. 15 €)
- ✦ Schreibunterlage (für 10 Stück ca. 5 €)

Aktion: selber die Bibel studieren

Kinder: Schritt 1: Bibelvers (*wechselnd*) aus einer Geheimschrift ins Deutsche übersetzen
 Schritt 2: Vers vom Lutherdeutsch ins heutige Deutsch übersetzen („den Leuten aufs Maul schauen“)
 Ergebnisse anheften

Jugendliche: Schritt 1: einen Vers ins heutige Deutsch übersetzen
 Schritt 2: verschiedene Übersetzungen hören

Erwachsene: Lieblingsvers nennen

Kostüme:

Burgherr:
noble Unterjacke, Pelzmantel,
schwarze Hose, schwarze Schuhe,
Hut

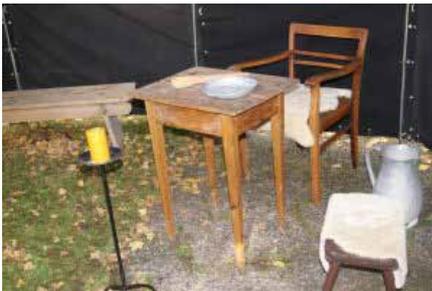
Junker Jörg:
farbiges Obergewand (wird über
das weiße Hemd gezogen), Hut mit
Feder



Anleitung Schreibunterlagen:

Im Baumarkt Hartfaserplatten auf 20 x 30 cm zuschneiden lassen, mit Holzleim 2 Holzwäsche-
klammern aufkleben, einen Bleistift mit Strick befestigen (geht sonst verloren), Übersetzungscode
vorher laminieren

Bilder:



Texte:

*Kinder werden in die „Wartburg“ gebracht (Bierbänke), setzen sich
Martin wird vom Burgherrn mit einem Sack über dem Kopf hereingebracht*

Burgherr: (von draußen) Vorsicht, Dr. Luther, dass ihr euch den Kopf nicht anstoßt.

Martin: Wo sind wir hier überhaupt? Was ist passiert? Was ist los? Wer ist das? ...

Burgherr: Hallo, ihr seid auf der Wartburg. Ich bin der Burgherr hier. Entschuldigt die unbequeme
Anreise. Friedrich der Weise hat euch hierher bringen lassen, ich soll euch versteckt
halten, damit euer Leben nicht in Gefahr kommt. Dr. Martinus, ihr müsst jetzt gut mit-
machen. Ihr heißt jetzt Junker Jörg und werdet für eine Zeit in diesem Turmzimmer
wohnen. Den Dr. Martinus Luther verabschieden wir für die Zeit hier.
(wirft ihm neue Kleider hin)

Zieht euch um und lasst euch einen Bart wachsen.

Martin: Da bin ich aber in ein rechtes Gefängnis geraten.

Burgherr: Natürlich, ein Gefängnis soll das ja auch sein, aber zu eurem Schutz, ihr wäret morgen
vielleicht sonst schon tot.

Martin: Dürfte ich um etwas bitten? Ich hätte gern eine lateinische Bibel, ein griechisches neues
Testament und viel Schreibpapier und Tinte. Jetzt habe ich ja wohl Zeit und Ruhe zum
Nachdenken und Schreiben. Ich werde die Bibel ins Deutsche übersetzen, damit endlich
alle selber lesen können, was da steht.

Burgherr bringt die Sachen

Reiseleiter: 11 Wochen hat Martin Luther gebraucht, um das Neue Testament zu übersetzen. Die ersten 3.000 Drucke waren sofort vergriffen. Noch heute verwenden viele Menschen die Bibel nach den Worten Martin Luthers. Das Vater unser oder den Psalm 23 kennen wir meistens nur nach seiner Übersetzung.

Solange Martin auf der Wartburg war, geschah in Wittenberg und im ganzen Land viel Aufregendes. Manche Priester folgten Luthers Beispiel und redeten mit den Menschen über die Bibel, auf Deutsch. Auch an der Universität wurde die Bibel so erklärt, wie Luther es machte. Studenten aus ganz Deutschland kamen in Massen. Es war verboten, Luthers Schriften zu drucken, aber daran hielt sich niemand. Es gab viel Streit zwischen den Römischen und den Lutherischen. Viele Menschen protestierten gegen den alten Glauben, deshalb nannte man sie später Protestanten. Selber nannten sich die Lutherischen lieber evangelisch, weil ihnen die Bibel mit dem Evangelium von Jesus so wichtig war. So entstand allmählich eine zweite Kirche. Leider wurden manche Leute auch gewalttätig und machten in den Kirchen Gegenstände kaputt. Als Martin davon hörte, regte er sich sehr darüber auf.

Auch in den Klöstern wurde Luthers Lehre bekannt. Viele Mönche und Nonnen erkannten, dass sie vor Gott nicht besser sind, nur weil sie im Kloster leben. So traten viele aus, wie Martin vor ihnen. Unter den Nonnen, die ihr Kloster verließen, war Katharina von Bora. Sie kam mit einigen anderen nach Wittenberg, wo Martin inzwischen wieder lebte. Die beiden lernten sich kennen. Freunde der beiden verkuppelten sie. Katharina ließ Luther ausrichten, dass sie, falls er sich denn zur Heirat bequemen würde, am liebsten ihn zum Mann nehmen würde. Martin will eigentlich nicht heiraten. Er sagt zu Katharina: „Ich bin von Papst und Kaiser verbannt, ich kann kein Mann für euch sein.“ Aber Katharina lässt nicht locker. Und dann stehen die beiden doch vor dem Altar und sagen sich gegenseitig zu: „Ich bin dein, du bist mein.“ So wird im Jahr 1525 Hochzeit gefeiert, nach Luthers Meinung „dem Teufel zum Trotz“. Zur Hochzeit gehen wir jetzt auch noch. Damit sind wir dann schon fast am Ende.

Alternative (ohne Mitarbeitende):

Kinder werden in die „Wartburg“ gebracht (Bierbänke), setzen sich

Ein freiwilliges Kind wird vom Reiseleiter mit Sack über dem Kopf hereingebracht, der Sack wird abgenommen

Reiseleiter: Martin Luther wurde unterwegs entführt und auf die Wartburg in der Nähe von Eisenach gebracht. Wir hören nun wieder, wie es ihm dort erging.

CD – Dialog Burgherr – Luther

Reiseleiter: 11 Wochen hat Martin Luther gebraucht, um das neue Testament zu übersetzen. Die ersten 3.000 Drucke waren sofort vergriffen. Noch heute verwenden viele Menschen die Bibel nach den Worten Martin Luthers. Das Vater unser oder den Psalm 23 kennen wir eigentlich nur nach seiner Übersetzung.

Solange Martin auf der Wartburg war, geschah in Wittenberg und im ganzen Land viel Aufregendes. Manche Priester folgten Luthers Beispiel und redeten mit den Menschen über die Bibel, auf Deutsch. Auch an der Universität wurde die Bibel so erklärt, wie Luther es machte. Studenten aus ganz Deutschland kamen in Massen. Es war verboten, Luthers Schriften zu drucken, aber daran hielt sich niemand.

Es gab viel Streit zwischen den Römischen und den Lutherischen. Viele Menschen protestierten gegen den alten Glauben, deshalb nannte man sie später Protestanten.

Selber nannten sich die Lutherischen lieber evangelisch, weil ihnen die Bibel mit dem Evangelium von Jesus so wichtig war. Und so entstand allmählich eine zweite Kirche. Leider wurden manche Leute auch gewalttätig und machten in den Kirchen Gegenstände kaputt. Als Martin davon hörte, regte er sich sehr darüber auf. Auch in den Klöstern wurde Luthers Lehre bekannt. Viele Mönche und Nonnen erkannten, dass sie vor Gott nicht besser sind, nur weil sie im Kloster leben. So traten viele aus, wie Martin vor ihnen. Unter den Nonnen, die ihr Kloster verließen, war Katharina von Bora. Sie kam mit einigen anderen nach Wittenberg, wo Martin inzwischen wieder lebte. Die beiden lernten sich kennen. Freunde der beiden verkuppelten sie. Katharina ließ Luther ausrichten, dass sie, falls er sich zur Heirat bequemen würde, am liebsten ihn zum Mann nehmen würde. Martin will eigentlich nicht heiraten. Er sagt zu Katharina: „Ich bin von Papst und Kaiser verbannt, ich kann kein Mann für euch sein.“ Aber Katharina lässt nicht locker. Und dann stehen die beiden doch vor dem Altar und sagen sich gegenseitig zu: „Ich bin dein, du bist mein.“ So wird im Jahr 1525 Hochzeit gefeiert, nach Luthers Meinung „dem Teufel zum Trotz“. Zur Hochzeit gehen wir jetzt auch noch. Damit sind wir dann schon fast am Ende.

Erfahrungen:

Bei der Gestaltung des Turmzimmers beschränkten wir uns auf wenige Gegenstände. Weniger ist manchmal mehr, zumal in einem damaligen Zimmer nicht viel herumgelegen haben wird. Alle Besucher waren vom Geräusch der kratzenden Feder über dem Papier fasziniert. Unser Martin, hier Junker Jörg, nahm sich viel Zeit zum Schreiben, er saß die ganze Zeit dabei.

Geplant war hier, Bibelverse zu übersetzen und mit Worten unserer Zeit wieder zu geben. Aus Zeitgründen haben wir nach der ersten Führung darauf verzichtet, obwohl es den Kinder Spaß gemacht hat. Hat man nicht so weite Wege und deshalb genug Zeit, wäre dies eine lohnende Aktion. Auch ein Gespräch über Lieblingsverse mit erwachsenen Besuchern stelle ich mir gewinnbringend vor.

Unsere Wartburg war eine Jurte. Die Abdeckung oben in der Mitte haben wir weggelassen, so hatten wir tagsüber genügend Licht und wären bei Regen trotzdem trocken geblieben. Abends haben wir mit Scheinwerfern beleuchtet.

7. Hochzeit

Setting: mittelalterliches Fest

Erzählung:

Hochzeit mit Katharina, Familie mit Kindern, offenes Haus mit vielen Gästen, Tischreden; Ideen gingen weiter, nicht immer so wie Luther es wollte; Bildung initiiert; aus politischen und kirchlichen Angelegenheiten rausgehalten; 1546 gestorben; Reformation ging weiter



Mitarbeitende:

Martin, eventuell Katharina von Bora

Ort: neutraler Raum mit genügend Platz

Material:

- ✦ Kostümkiste mit Gewändern für Kinder
- ✦ Gedeckter Hochzeitstisch
- ✦ Becher
- ✦ „Lutherbier“ (Zitronentee mit Sprudel im Eimer)
- ✦ CD-Player, CD mit mittelalterlicher Musik/Tanz/Rap
- ✦ Texte zum Mitlesen „Ein feste Burg“ und „Deal“

Kosten:

- ✦ Getränke (2 € für 6 Liter)
- ✦ Material für Gewänder zum Verkleiden (ca. 100 € für 30 Kleider)
- ✦ Material für Lutherrose (ca. 5 €)

Aktion Kinder:

- ✦ Verkleidung
- ✦ Tanz lernen

Aktion Jugendliche/Erwachsene:

- ✦ Vergleich „ein feste Burg“ – „Deal“ (moderne Fassung des alten Lutherliedes)

Alternativ oder zusätzlich:

- ✦ Bedeutung der Lutherrose erklären und zeigen
- ✦ „Lutherbier“

Kostüme:

- ✦ eventuell Kleid für Katharina von Bora
- ✦ Gewänder für Kinder

Anleitung Gewänder:

Die Angaben auf dem Musterbogen entsprechen einem Gewand in Größe 152/158 für Jungs. Die Mädchenkleider sind ein bisschen länger. Die Vorlage in den entsprechenden Größen auf ein Stück Papier übertragen, dabei immer 2 cm Nahtzugabe dazurechnen. Die Teile zweimal auf den Stoff übertragen, ausschneiden und links zusammennähen. Die Ränder einsäumen. Natürlich können die Ärmel auch einzeln ausgeschnitten werden, dabei aber die Nahtzugabe nicht vergessen.



Am besten fragt man in Frauen- und Seniorenkreisen oder in der Kantorei, ob es Frauen gibt, die diese Aufgabe übernehmen würden.

Erläuterung Lutherrose:

Himmelblauer Hintergrund: steht dafür, dass unser kleines Leben in Gottes großer Ewigkeit geborgen ist, jeder und jede zu Gott gehört. Diese Freude ist der Anfang der himmlischen Freude.

Weißer Rose: die festliche Blume, der Glaube gibt Freude, Trost und Friede, Farbe der Engel

Rotes Herz: ist das Zeichen für unser Leben. Zeigt, dass das Kreuz das menschliche Leben lebendig erhält. Das Kreuz ist in der Mitte des Herzens. Wenn man von Herzen Jesus vertraut, wird man gerecht.

Schwarzes Kreuz: Es erinnert an den Tod Jesu. Es bedeutet, dass allein der Glaube an den gekreuzigten Jesus rettet, glücklich macht und mit Gott verbindet.

Goldfarbener Ring: das Glück des Glaubens und der Gemeinschaft mit Jesus hat kein Ende und ist wie Gold, unglaublich wertvoll.



Tanz (passt auf jede mittelalterliche Musik):

Kinder stehen paarweise im Kreis, das kleinere Kind im inneren Kreis, fassen sich an den Händen, die etwas gehoben werden.

2 Takte: 8 Schritte im Uhrzeigersinn vorwärtslaufen

1 Takt: innere Kinder gehen in den Außenkreis, stehen rechts neben ihrem Partner, loslassen

1 Takt: innere (kleinere) Kinder gehen 4 Schritte nach vorn

1 Takt: innere (kleinere) Kinder gehen 4 Schritte zurück

1 Takt: äußere (größere) Kinder gehen 4 Schritte nach vorn, beim letzten Schritt eine halbe Drehung

1 Takt: äußere (größere) Kinder gehen 4 Schritte zurück, gehen dabei in die nächste Lücke (im Uhrzeigersinn), so dass sie einen neuen Partner haben

1 Takt: neue Paarungen nehmen sich an die Hand, nehmen Ausgangsposition ein

Von vorn ...

Hinweis: Mit dem Partnerwechsel ist es gar nicht so einfach, man kann die größeren Kinder auch zurück zu ihrem eigentlichen Partner gehen lassen.

Bilder:



Texte:

Reiseleiter: Wie ging es bei Familie Luther weiter? Katharina und Martin lebten im schwarzen Kloster in Wittenberg, das sie zur Hochzeit geschenkt bekommen haben. Sie bekommen sechs Kinder, von denen fünf groß werden. Und sie nehmen noch zwölf Pflegekinder von armen Verwandten auf. Außerdem sind oft noch Studenten oder Freunde beim Essen, so dass die Runde manchmal mit 40 Leuten ganz schön groß ist. Martin bleibt Zeit seines Lebens Pfarrer an der Schlosskirche. Das Geld verwaltet Katharina, Martin hat davon keine Ahnung. Katharina braut Bier und züchtet Tiere, um die Haushaltskasse aufzubessern.

In den folgenden Jahren verändert sich viel: das Schulsystem, die Gottesdienste, es gibt viele neue Kirchenlieder, auch von Luther, manchen Streit und manche gute neue Entdeckungen.

Heute sind ca. 2,27 Mrd. der 6,8 Mrd. Menschen Christen, davon gehören 1,147 Mrd. der Römisch-Katholischen Kirche an, und ca. 0,8 Mrd. der Evangelischen-Lutherischen.

Für Kinder:

Zum Abschluss wollen wir mit euch gern einen mittelalterlichen Tanz einstudieren. Und weil wir ja auf einer Hochzeit sind, sollt ihr euch auch gebührend kleiden. Wer mag, kann sich ein Gewand anziehen.

CD – Tanz

Für Jugendliche und Erwachsene:

Martin Luther hat den Menschen damals „aufs Maul geschaut“ als er die Bibel übersetzte und die Lieder schrieb. Er hat versucht, ihre Worte zu finden, damit sie verstehen, was er sagen will. Das ist nicht mehr unsere Sprache. Ich möchte zum Abschluss ein Lied Martin Luthers in zwei Varianten vorspielen. „Ein feste Burg ist unser Gott“ nach den Worten Martin Luthers. Und in einer zweiten Runde hat sich eine Mitarbeiterin mit dem Text beschäftigt – ihre Worte und eine neue Melodie gesucht und das Lied neu interpretiert – also den Jugendlichen heute „aufs Maul geschaut“.

CD – „ein feste Burg“

CD – „Deal“

Erfahrungen:

Kinder sind mit einem Tanz meistens zu begeistern. Deshalb stand von Beginn an fest, dass wir mit den Kindern zusammen feiern wollen. Die Kostüme für die Kinder waren recht aufwendig in der Herstellung, gaben aber eine tolle Atmosphäre. Sogar die Jungen stürzten sich auf die Gewänder.

Mit Erwachsenen kann man erfahrungsgemäß auch tanzen, allerdings kaum mit Jugendlichen.

Die beiden Lieder kamen bei allen Generationen an. Einfühlsam eingeführt konnte sich die jeweils andere Generation mit dem Musikstil auch anfreunden. Die Texte vor Augen zu haben, war hilfreich, um zu erfassen, was sich die Schreiberin von „Deal“ gedacht hat.

Die Bedeutung der Lutherrose haben wir nur selten erklärt. Die Führung war dicht genug, so dass sie nur als Dekoration auf dem Taufstein lag.

Eine Runde „Lutherbier“ kam immer gut an, konnte allerdings nur ausgeschenkt werden, wenn nicht gleich die nächste Gruppe wartete. Vor dem Anstoßen habe ich aus Luthers Tischreden gelesen. Ein Kommentar bei den Rückmeldungen: „Bier war gut, alles andere auch!“

8. Reformation heute

Setting: Aktionsflächen, um sich mit dem Thema weiter zu beschäftigen

Erzählung: Einführung in die Aktionen

Alternative für Ältere/Alternative ohne Mitarbeitende: nicht nötig

Ort: neutraler Raum (wenn möglich am Ort der vorherigen Station)

Material:

- * 3 Stellwände
- * Tisch
- * Papier, Stifte, Pinnadeln, Strick
- * Klebepunkte
- * Thesen (laminiert)
- * Packpapier
- * Ausdrucke für Stellwände (laminiert)

Kosten:

- * großes Papier (ca. 3 €)
- * Ausleihgebühren für Stellwände
- * Klebepunkte (ca. 10 €)
- * Laminierfolie (ca. 6 €)
- * Druckkosten Flyer

3 Stellwände mit:

-> Was war eindrücklich/neu/hat mir gefallen? – Eintrag ins Gästebuch

Die Besucher haben ihre Kommentare auf kleine Zettel geschrieben und an die Pinnwand geheftet. Jeden Abend wurden einige davon auf die Homepage gesetzt.

Wenn es technisch möglich ist, können die Beiträge auch direkt auf eine Homepage geschrieben werden.

-> Was würde ich heute reformieren in der Kirche? – Abstimmungswand

Die Thesen wurden laminiert und an eine Pinnwand geheftet. Je nach Altersgruppe konnte sich jeder Besucher einen Streifen mit fünf Klebepunkten in der entsprechenden Farbe nehmen und sie auf die Folie kleben. Ungedingt einen Papierkorb dazu stellen!

Am besten ist es, die Thesen in der Vorbereitungsgruppe zu formulieren. Diese sind nur als Vorschläge zu verstehen.

1. Die vielen verschiedenen Kirchen sollte man wieder zusammenbringen (z.B. evangelische und katholische).
2. Die Kirche sollte wieder mehr den Armen und Bedürftigen in unserer Umgebung und in der ganzen Welt helfen.
3. Die Gemeinden sollten wieder mehr Gemeinschaft leben.
4. Die Kirche muss sich mehr der heutigen Kultur anpassen.
5. Andachten und Predigten sind wichtig und müssen für möglichst viele interessant sein und die Herzen der Zuhörer erreichen.

6. Das Abendmahl sollte öfters und von allen gefeiert werden dürfen.
7. Kirche sollte öffentlicher zum Glauben einladen.
8. Kinder und Jugendliche sollten in der Kirche mehr mitmachen dürfen.
9. Die Kirche (als Haus) sollte (tagsüber) immer offen sein.

.....> Lutherzitate – Kommentare

Eine Pinnwand wird mit Paketpapier bespannt, die Zitate laminiert und angepinnt. Stifte liegen bereit. Die Besucher können nun auf dem Papier ihre Kommentare zu den Zitaten aufschreiben oder auch Kommentare anderer Besucher erläutern.

Man kann auch Zitate auswählen oder andere dazu ergänzen.

1. Ohne Gottes Kraft ist das Leben schwer wie ein Zentner, mit Gottes Kraft ist das Leben leicht wie ein Strohalm.
2. Die heilige Schrift ist ein Kräutlein, je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.
3. Ein jeder ist von sich aus ein Teufel, aber von Christus her heilig.
4. Es ist wohl ein halb Himmelreich, wo Friede ist.
5. Wie ein Schuster einen Schuh macht und ein Schneider einen Rock, also soll ein Christ beten. Eines Christen Handwerk ist das Beten.
6. Das Best, was wir auf der Welt tun können, ist Gutes tun, fröhlich sein und die Spatzen singen lassen.
7. Wenn jeder seinen nächsten diene, so wäre die Welt voller Gottesdienst.
8. Gibt man einen Gulden zum Türkenkrieg, so sind 100 nicht zu viel, um einen Knaben zu einem rechten Christenmenschen zu bilden.
9. Und wenn morgen die Welt unterginge, so würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.
10. Zum Thema Predigt: Tritt frisch auf! Tu's Maul auf! Hör bald auf!
11. Du kannst nicht verhindern, dass ein Vogelschwarm über deinem Kopf kreist, aber du kannst verhindern, dass er in deinen Haaren nistet.
12. Die Welt ist voller alltäglicher Wunder.
13. Glaube ist ein Geschenk Gottes in unserem Herzen.
14. Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da reicht von der Erde bis an den Himmel.
15. Bete so, als ob alles Arbeiten nichts nützt und arbeite, als ob alles Beten nichts nützt.

Schluss:

Flyer verteilen, z. B. mit:

- ✦ Einladung zu regionalen ChurchNight-Veranstaltungen
- ✦ Luthers Morgen- und Abendsegen
- ✦ Rezept Reformationsbrötchen
- ✦ Einladung in die Gruppen (Gemeinde) und Veranstaltungen (Jugendwerk), Linktipps
- ✦ Auflistung und Dank an die Mitarbeitenden

Bilder:



Texte:

Damit sind wir auch schon in der letzten Station.

Reformation ist ein geschichtliches Ereignis, das wir jedes Jahr am 31.10. feiern. Aber die Kirche zu reformieren, sie neu zu gestalten, das geht weiter, das findet auch heute noch statt. Dazu wollen wir euch jetzt einladen.

Im Vorbereitungsteam haben wir uns Thesen überlegt, die uns wichtig sind. Jetzt sind wir gespannt, was ihr davon wichtig findet. Mit den farbigen Aufklebern könnt ihr abstimmen.

An der nächsten Wand könnt ihr mit Martin Luther und den anderen Besuchern ins Gespräch kommen. Die Zitate, die ihr seht, könnt ihr kommentieren.

Und auf der letzten Wand ist eure Meinung zum Reformationsgarten gefragt.

Zum Schluss möchte ich euch noch etwas mitgeben: *(Inhalt des Flyer erläutern)*

Und ich habe noch einen Wunsch für euch: Ich wünsche euch, dass ihr das gleiche erlebt wie Martin Luther. Dass ihr beim Bibellesen, nachdenken, Beten, miteinander reden den liebenden Gott entdeckt oder etwas anderes, was für euer Leben gut und wichtig ist.

Erfahrungen:

Die Möglichkeit, sich zu äußern wurde von allen gut aufgenommen. Die Abstimmungswand war gut gefüllt, auch die Rückmeldewand. Die Klebepunkte hatten wir in drei Farben besorgt und die Abstimmung nach Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterteilt. Unbedingt auch einen Papierkorb dazustellen! Die Diskussion über die Zitate fand eher spärlich statt.

Bei Erwachsenengruppen haben wir am Ausgang noch um eine Spende gebeten.

Die Besucher blieben gerne noch eine zeitlang in der Kirche, um miteinander zu reden.

Wer möchte, kann den Besuchern auch einen Button mit der Lutherrose oder Reformationsbrötchen mit auf den Weg geben.

Nachklang

Rückmeldung einer Lehrerin, die mit ihrer 4. Klasse im Reformationsgarten war.

„Liebe Kathleen,

Wir – das sind meine Kollegin, unser Begleiter, sowie natürlich unsere 17 Schüler – fanden es wirklich prima und interessant und alles sehr anschaulich. Es war für Kinder und Erwachsene mit und ohne Vorkenntnisse interessant – alles sehr abwechslungsreich – toll fand ich die Ortswechsel mit den Zelten, so dass wirklich Bewegung dazwischen war und auch genügend Platz. Das war prima, natürlich auch gut, dass das Wetter passte. Gut auch, dass es sehr oft wirkliche Sitzgelegenheiten gab, so dass die Kinder dann auch ruhiger waren, als wenn sie nur auf dem Boden sitzen oder stehen.

Besonders gut fand ich auch, dass nicht nur einer durch die Ausstellung führte, sondern die nachgespielten Szenen – ist natürlich personalintensiver, aber sehr viel besser, als Hörspiele von CD abzuhören – ich denke, dass die Kinder da auch besser dabei und aufmerksamer waren.

Sehr gut fand ich den Anfang mit den Bildern und die Schulszene – die Strenge und die Angst vor Gott kamen gut heraus. Auch den Marktplatz mit dem Stroh fand ich sehr gut gemacht.

Was aus meiner Sicht vielleicht nicht ganz so gut überkam (und ich nicht weiß, ob alle Kinder es kapiert haben) war die Szene mit dem Überfall und auf der Wartburg. Vielleicht könnte man das „Burgfeeling“ noch etwas verstärken – Gefühl der Sicherheit „ein feste Burg“/mit einer „Zugbrücke“ – z. B. einem Brett über das man geht, das dann weggenommen wird/Bildern von der Wartburg ... (das Klosterfeeling z. B. fand ich durch die großen Bilder super).

Die Länge fand ich gut und genau richtig. Falls es wieder so was geben würde, würde ich mit einer Klasse sofort wieder hingehen.

Beeindruckend auch die große Mühe mit all den vielen Requisiten/Kleidern ...

Vielen Dank für deine/eure Mühe und ich hoffe, dass das „Schule“ macht.

Ich kann jetzt jedenfalls gut auf alles aufbauen und freue mich auf die nun folgende Unterrichtseinheit.“

Aus den Kommentaren an der Pinnwand:

„Sehr toll organisiert; schön, dass man immer in Bewegung ist und so immer neue Räume erlebt.“

„So stelle ich mir zeitgemäße Verkündigung vor! Großartig, klar, ohne Holzhammer.“

„Vielen Dank für dieses tolle Ereignis. Ihr wart alle überzeugend und habt Geschichte spannend über gebracht.“

„Eine tolle Idee, super umgesetzt! Danke! Zur Nachahmung empfohlen.“

„Es war toll, so mittendrin wie Martin Luther lebte. Bewundere seinen Mut.“ (M. Baum)

„Der strenge Lehrer hat mir sehr gut gefallen.“ (Larissa)

„Sehr gut! Da hat man etwas vom Mittelalter gelernt.“ (Michael)

„Ich fand alles gut und lustig. Das Lutherbier hat gut geschmeckt.“ (Chiara)

„Ich fand es cool, weil Martin manchmal was Witziges gemacht hat.“ (Derimis)

„Super gemacht! Ich fand es für Erwachsene und Kinder interessant.“

„Martin Luther hat es gut gemeint mit uns, er hat die lateinische Schrift auf Deutsch übersetzt.“

(Moritz)

„Wir haben viel über Gott gelernt, das hat mir gefallen.“ (Lisa)

„Es gab viel zu lachen.“

„Ein großes Lob an die Initiatoren des Reformationsgartens. Ich war überrascht, konnte mir zunächst gar nichts vorstellen. Doch nun wurde mir die Reformation wieder etwas näher gebracht.“

„Bier war gut und der Rest auch!“

„Herzlichen Dank! Eine tolle und runde Sache. Kurzweilig und inspirierend. Vieles habe ich gewusst, aber auch Vergessenes wieder erinnert.“

„Ich fand es toll, dass das Thema Martin Luther und Reformation so anschaulich dargestellt wurde. Gerne wieder!“

„Es war echt klasse und sehr informativ. Ich finde es gut, dass Martin Luther immer wieder präsent ist. Dies ist gerade in der heutigen Zeit wichtig.“ (Ute)

„Viel bewegender als Halloween!“

„Ich fand es sehr gut, da man mehr gelernt hat, als wenn man nur im Konfirmandenunterricht etwas bespricht.“

Literaturverzeichnis

Arbeitshilfe für Kinderbibelwochen: Mit Martin auf Entdeckertour, Backnang 2008.

Arbeitshilfe Religion Grundschule 4. Schuljahr, 2. Halbband, Stuttgart 2001.

Dieckmann, Guido: Luther (das Buch zum Film), Berlin 2003.

Hofmann-Dieterich, Thomas; Krebs, Reinhold (Hg.): Lutherleben, das ChurchNight-Buch, Stuttgart 2007.

Kalmbach, Sybille; Schwarz, Angela (Hg.): Arbeitshilfe ChurchNight, Stuttgart 2009.

Geiss, Heide Marie: „und wenn die Welt voll Teufel wär ...“ – Luthers beste Sprüche, München 1996.

Luther, Martin: Luthers Tischreden, Weimar 2009.

Luther – er veränderte die Welt für immer (Film), Universal 2003.

Anhang

1. Rap	46
2. Presseberichte Heilbronner Stimme	47
3. Pressebericht Tagblatt.de	49
4. Alphabet Übersetzung (Szene Wartburg)	51
5. Verse zum Übersetzen (Szene Wartburg)	52
6. Vorlagen für die Station 8 – Zitate	62
7. Vorlagen für die Station 8 – „Ich wünsche mir ...“	63
8. Musterbogen Kleid (für Kinder)	74
9. Ablassbrief	75

1. Rap

„Bei deinem Gott bist du so sicher wie in einem Hochsicherheitstrakt,
anstatt dicke Mauern eines Bunkers verteidigt er dich, das ist Fakt.
Egal was mit dir los ist, was dich betrübt, er haut nicht ab,
egal wie dreckig die Welt ist, egal wie abgefuckt.
Die Welt ist eben kein Ponyhof, sie ist eher voll von schlechten
Gestalten, die dich fertig machen. Es gibt wenig von uns Gerechten.

Wir sitzen am kürzeren Hebel
und haben hier nichts zu sagen.
Aber ein Mann an unsrer Seite
interessiert sich für unsere Klagen.
Er wurde gekrönt von unserm Gott,
und tritt an gegen die Plagen.
Er ist das Ultimatum, das Größte!
Hast du noch Fragen?

Selbst wenn wir verbannt werden nach Askaban,
das könnte uns nichts anhaben, denn unser Gott ist auch da.
Und selbst wenn die Welt nur aus dreckiger Scheiße wär.
Ein Wort von ihm genügt und sie wird zum Goldmeer.

Und bist du umbringt, umzingelt und gestellt,
Gott ist mit dir und für dich auf der Hut.
Würden die Chefs dieser Welt
uns unsere Liebsten nehmen,
sie stehlen niemals unseren Mut.
So sehr sie uns auch würden fehlen,
in Jesus - alles wird gut.“

2. Presseberichte Heilbronner Stimme (1)

Reformationsgarten in Horkheim



Das Evangelische Jugendwerk wird in Horkheim bei einer Projektwoche anschaulich über die Hintergründe der Reformation informieren.
 Foto: dpa

Heilbronn – Warum feiern Protestanten eigentlich den Reformationstag? Ist das typisch evangelisch? Wie ist Martin Luther zu dem geworden, wie wir ihn heute kennen? Diese und weitere Fragen greift das neue Projekt „Reformationsgarten“ des Evangelischen Jugendwerks Heilbronn auf: überwiegend in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der Kirchengemeinde Horkheim.

Halloween Viele wissen recht wenig über Martin Luther und die Ursachen und Grundlagen der Reformation, sagt Lehrer Jörg Roth, der das Projekt maßgeblich mitentwickelt hat. Auch Kinder in der Schule fragten immer wieder: „Warum gehen manche Schüler in den anderen Religionsunterricht?“ Gerade in Zeiten, da Halloween „immer angesagter“ ist, wolle man bewusst ein Gegengewicht setzen und zeigen, warum am 31. Oktober in Deutschland Reformation gefeiert wird.

Vom 25. bis 29. Oktober werden in und um die Horkheimer Kirche mehrere lebensgroße Stationen aufgebaut, die kleine und große Besucher ins Mittelalter eintauchen lassen. So werden die Teilnehmer mit dem kleinen Martin Luther in die Schule gehen und Lateinvokabeln pauken oder auf dem Marktplatz in Wittenberg sitzen und der Auseinandersetzung um den Ablasshandel folgen. Dabei wird es eine Mischung aus Erzählung und Aktion geben. Die Besucher dürfen mit Luther den „Leuten aufs Maul schauen“ und darum ringen, die richtigen Worte für die Übersetzung der Bibel zu finden. Am Ende werden die Teilnehmer vielleicht selbst zu Reformatoren wenn sie ihre Meinung zum Thema „Kirche“ äußern.

Führungen Durch alternative Führungen wird sowohl auf Kinder- oder Jugendgruppen wie auch auf Erwachsene eingegangen. Einzelpersonen kommen am besten zur öffentlichen Führung am Mittwoch, 27., und Freitag, 29. Oktober, 17 bis 18.30 Uhr. Wer Interesse an der Entstehung hat, kann am Montag, 25. Oktober, 18.30 Uhr, einen Blick hinter die Kulissen werfen Kontakt: k.kampes@ejw-heilbronn.de

Heilbronner Stimme, 13.10.2011

2. Presseberichte Heilbronner Stimme (2)

Wie ein verschreckter Junge die Kirche erneuerte

Von Kathrin Baumann



Lisa Häberle (Mitte) als Luther und Mark Heming lassen die Besucher am Leben des berühmten Reformators teilhaben. Kathleen Kampes (links) moderiert. Foto: Veigel

Heilbronn - „Kein einziger von euch kann vor Gott bestehen!“, poltert Ablasshändler Johann Tetzel mit finsterem Gesicht. Sein schwarzes Gewand bläht sich auf, als er sich mit ausschweifenden Gesten an sein fiktives Publikum wendet. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“, fügt er süffisant-listig hinzu.

Lebendig Ein richtiges Theaterstück ist der Reformationsgarten an der Horkheimer Georgskirche nicht. Doch kleine, intensiv gespielte Szenen machen das Leben und Wirken von Martin Luther sowie dessen Gegner und Weggefährten lebendig. Eine Woche lang, bis zum Reformationstag am 31. Oktober.

Der 19-jährige Alexander Kühner verkörpert Johann Tetzel, Wittenberg ist ein weißes, mit Stroh ausgelegtes Zelt. Es gab viel zu improvisieren für Kathleen Kampes, Jugendreferentin im Evangelischen Jugendwerk Heilbronn, die das Projekt initiierte. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern verfasste sie Texte, besorgte Requisiten, leitet Führungen. „15 Gruppen haben sich angemeldet, vor allem Konfirmanden und Schulklassen“, sagt Kampes.

Die Besucher werden das Leben des Reformators nachzeichnen: Bilder seiner Heimatstadt Eisleben sehen, das Knallen des Rohrstocks hören, mit dem Luthers strenger Lehrer seine Schützlinge einschüchtert, das kratzige Papier berühren, auf dem Luther seine Bibelübersetzung niederschreibt. All das, so hofft Mitorganisator Jörg Roth, um die Entwicklung des Theologieprofessors zu verstehen: „Ich wünsche mir, dass die Verwandlung Luthers vom verschreckten, verängstigten Jungen zu einem lebensfrohen Menschen nachvollziehbar wird.“

Diskussion Zurück im Spiel. Martin Luther alias Lisa Häberle hat erkannt, dass Gottes Gnade nicht käuflich ist. Der junge Mönch tritt dem Ablasshändler Tetzel entgegen, schreibt 95 Thesen und schlägt sie an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Die Diskussion, die sie unter Theologen entfacht, löst Reformprozesse aus. Sie verändern die evangelische Kirche nachhaltig.

Wer weiß heute noch davon? Kathleen Kampes gibt sich vorsichtig. Als „ausbaufähig“ bezeichnet die Jugendreferentin das Wissen der Menschen über Luther, hofft aber „dass sich die Leute im nächsten Jahr darum reißen, wo wir den Reformationsgarten aufbauen“. Einen Eindruck über das Projekt können sich Interessierte am Mittwoch oder Freitag verschaffen. Dann finden, jeweils um 17 und um 18.30 Uhr, öffentliche Führungen statt.

Heilbronner Stimme, 27.10.2011

3. Pressebericht Tagblatt.de

Vom Angsthasen zum Reformator

Evangelisches Jugendwerk präsentiert Martin Luther in einer jugendgerechten Revue

Von Hans Georg Frank



Foto: Agenda

Junge Protestanten erklären in Heilbronn Leben und Wirken von Martin Luther in einem „Reformationsgarten“. Mit Szenen und Stationen wollen sie zeigen, wie „cool“ die evangelische Kirche heute ist.

Die Bitte um Aufnahme ins Kloster ist eine Station aus dem Leben Martin Luthers, wie sie das Evangelische Jugendwerk Heilbronn in seinem „Reformationsgarten“ darstellt.

Heilbronn Der kleine Martin hatte immer Angst. Sein Vater Hans, der Bauer und Bergmann, war sehr streng. In der Schule herrschten Zucht und Ordnung. Selbst beim Gedanken an den allmächtigen, den angeblich strafenden Gott war ihm nicht wohl. Wie der eingeschüchterte Bub zum unerschrockenen Religionsumwälzer mutierte, das zeigt das Evangelische Jugendwerk (EJW) Heilbronn in einem „Reformationsgarten“.

In und um die Georgskirche im Stadtteil Horkheim haben die Organisatoren acht Stationen aufgebaut, um Leben und Wirken Luthers sehr anschaulich zu erklären. Sie orientieren sich bei diesem offenbar einzigartigen Projekt an dem seit mehreren Jahren an etlichen Orten aufgebauten „Ostergarten“, einer Art Lehrpfad. „Wir haben damit großartige Erfahrungen gemacht“, erklärt der Lehrer Jörg Roth (42), „die Leute erinnern sich noch Jahre später an Einzelheiten.“

Mit den Kenntnissen über Luther und die Reformation ist der kirchlich engagierte Pädagoge Roth nicht ganz zufrieden: „Viele Leute könnten durchaus mehr wissen“, formuliert er ziemlich diplomatisch. Auch Kathleen Kampes (34), die Chefin des Projektes, hält das Verständnis für Luthers Leistung für „ausbaufähig“.

Das lokale EJW-Angebot richtete sich eine Woche lang an alle Interessierten, vor allem aber an Schulklassen und Konfirmanden. Kampes und ihre Helfer hoffen, dass ihr Beispiel Schule macht und nächstes Jahr möglichst viele Nachahmer findet. Einen Hintergedanken mit dieser Revue verhehlen sie nicht: Sie wollen auf ihre Weise einen Gegenpol zu dem grassierenden Halloween-Wahn ausgerechnet am Reformationstag aufbauen.

Für ihr Projekt fiel den jungen Christen mehr ein als sie unterbringen konnten. „Wir hatten unendlich viele Ideen, die wir zusammenschumpfen mussten“, erzählt die Jugendreferentin. Kurz vor der Premiere musste die 90 Minuten dauernde Aufführung auf eine Stunde gekürzt werden: „Sonst hört doch niemand mehr zu.“

In die Kutte des Mönchs schlüpft Lisa Häberle (17), angehende Hotelfachfrau. Sie bibbert auf der harten Schulbank, bittet später um Aufnahme in das Kloster, in dem ums Essen gebettelt werden musste. Sie stellt den Ablasspolizistenhändler Johann Tetzel („Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“) zur Rede und nagelt 95 Thesen an die Horkheimer Kirchentür. In einer Pfadfinder-Jurte, die als Wartburg verstanden werden soll, wandelt sie sich zum Junker Mönch und übersetzt binnen 14 Wochen die Bibel in verständliches Deutsch. Mit ihrer schauspielerischen Aufgabe kommt sie gut zurecht. Sie profitiert von ihrer Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit, lässt sie durchblicken: „Da kommt es öfter vor, dass man etwas vorspielen muss.“

Mit ihrem Einsatz, für den sie extra Urlaub genommen hat, will Lisa - wie ihre Mitstreiter - nicht nur über Luther aufklären. „Ich möchte zeigen, dass Kirche nicht uncool ist, wie viele junge Leute immer wieder behaupten, sondern echt eine tolle Sache für Kinder und Jugendliche ist.“ Mit dieser Mission scheint sie eine befriedigende Aufgabe gefunden zu haben: „Das macht Spaß.“

Sehr jugendgerecht ist ein moderner Text für das Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ getrimmt. Die Abiturientin Sarah Zwink bastelte daraus einen Rap, der für traditionsbewusste Protestanten gewöhnungsbedürftig ist: „Bei deinem Gott bist du so sicher wie in einem Hochsicherheitstrakt, anstatt dicke Mauern eines Bunkers verteidigt er dich, das ist Fakt. Egal, was mit dir los ist, was dich betrübt, er haut nicht ab, egal, wie dreckig die Welt ist, egal wie abgefickt.“

Zum Schluss dieser Lehrstunde konnten sich die Besucher selber als „Reformator“ versuchen und Vorschläge für Neuerungen in der Kirche machen. Dabei galt es den Satz „Ich wünsche mir, dass die Kirche ...“ zu ergänzen. Eine Möglichkeit: „... wieder mehr den Armen und Bedürftigen in unserer Umgebung und in der ganzen Welt hilft“.

www.tagblatt.de 30.10.2010

4. Alphabet Übersetzung (Szene Wartburg)










A B C D E F G H










I J K L M N O P










R S T U V W X Y










Z Ä Ö Ü ß , . !

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (1)

2. 𐝑𐝓𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑

𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑

𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑

𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑

1. 𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑

𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑 𐝑𐝓𐝑𐝑𐝑

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (2)

4. Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

3. Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

Ich bin ein armer Mensch
 und habe keine Macht
 und keine Ehre
 und keine Herrlichkeit
 und keine Würde
 und keine Tugend
 und keine Güte
 und keine Barmherzigkeit
 und keine Geduld
 und keine Sanftmütigkeit
 und keine Milde
 und keine Feindschaft
 und keine Rache
 und keine Habsucht
 und keine Ehrsucht
 und keine Hochachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung
 und keine Verachtung

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (3)

6. 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

5. 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓 𐝑𐝓

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (4)

8. p r o p h e t e n v e r t e i l t e n d i e w e i s s e n d e r z e i t u n d d e r z u k u n f t

7. p r o p h e t e n v e r t e i l t e n d i e w e i s s e n d e r z e i t u n d d e r z u k u n f t

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (5)

10. Ich bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

und keine Ehre

und keine Güte

9. Ich bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

und keine Ehre

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (6)

12. Ich bin ein armer Mensch, ein armer Mensch,

ein armer Mensch, ein armer Mensch.

11. Ich bin ein armer Mensch, ein armer Mensch,

ein armer Mensch, ein armer Mensch.

ein armer Mensch, ein armer Mensch.

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (7)

14. Ich bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

und bin ein armer Mensch

13. Ich bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

und bin ein armer Mensch

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (9)

18. Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

17. Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

Ich bin ein armer Mensch, der nichts hat außer dem Herrn.

5. Verse zum Übersetzung (Szene Wartburg) (10)

19. Ich bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

und bin ein armer Mensch

und habe keine Macht

6. Vorlagen für die Station 8 – Zitate:

Wir Deutschen sind ein wildes, rohes und tobendes Volk, mit dem nicht leicht etwas anzufangen ist, es treibe denn die höchste Not.

Die Welt kann die Frauen nicht entbehren, selbst wenn die Männer allein die Kinder bekämen.

Die Lüge ist wie ein Schneeball, je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.

Ich weiß drei böse Hunde: Undankbarkeit, Stolz, Neid. Wen die drei Hunde beißen, der ist sehr übel gebissen.

Tritt frisch auf! Tu's Maul auf! Hör bald auf!

Du kannst nicht verhindern, dass ein Vogelschwarm über deinen Kopf hinweg fliegt. Aber du kannst verhindern, dass er in deinen Haaren nistet.

Glaube nicht alles, was Du hörst, sage nicht alles, was Du willst, tue nicht alles, was Du magst.

Der Tod ist eigentlich nur die Angst vor dem Tode.

Denen, die wirklich arm sind, muss man helfen.

Anstrengungen machen gesund und stark.

Die Welt ist voll alltäglicher Wunder.

Ein Schluck Wasser oder Bier vertreibt den Durst, ein Stück Brot den Hunger, Christus vertreibt den Tod.

Glaube ist ein Geschenk Gottes in unserem Herzen.

Helden sind nicht Einzelne.

Gute Werke haben keinen Namen.

Singen ist eine edle Kunst und Übung.

Wenn das Alter stark und die Jugend klug wäre, das wäre viel Geldes wert.

Wer etwas will anfangen, der mag es beizeiten tun.

Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da reicht von der Erde bis an den Himmel.

Bekommt ein Mensch zu viel, dann geht er wie der Esel aufs Eis tanzen und bricht sich in seinem Übermut das Bein.

Wir sind Bettler, das ist wahr.

Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

Warum rülpsset und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmeckt?

7. Vorlagen für die Station 8 – „Ich wünsche mir...“:

Siehe nachfolgende Kopiervorlagen.

**Ich wünsche mir,
dass ...**

... die vielen verschie-
denen Kirchen wie-
der näher zusammen
kommen.

... die Kirchen wieder
mehr den Armen und
Bedürftigen in unserer
Umgebung und in der
ganzen Welt helfen.

**... die Gemeinden
wieder mehr Gemein-
schaft leben.**

... die Kirche sich
mehr der heutigen
Kultur anpasst.

... Andachten und
Predigten für möglichst
viele interessant sind
und die Herzen der
Zuhörer erreichen.

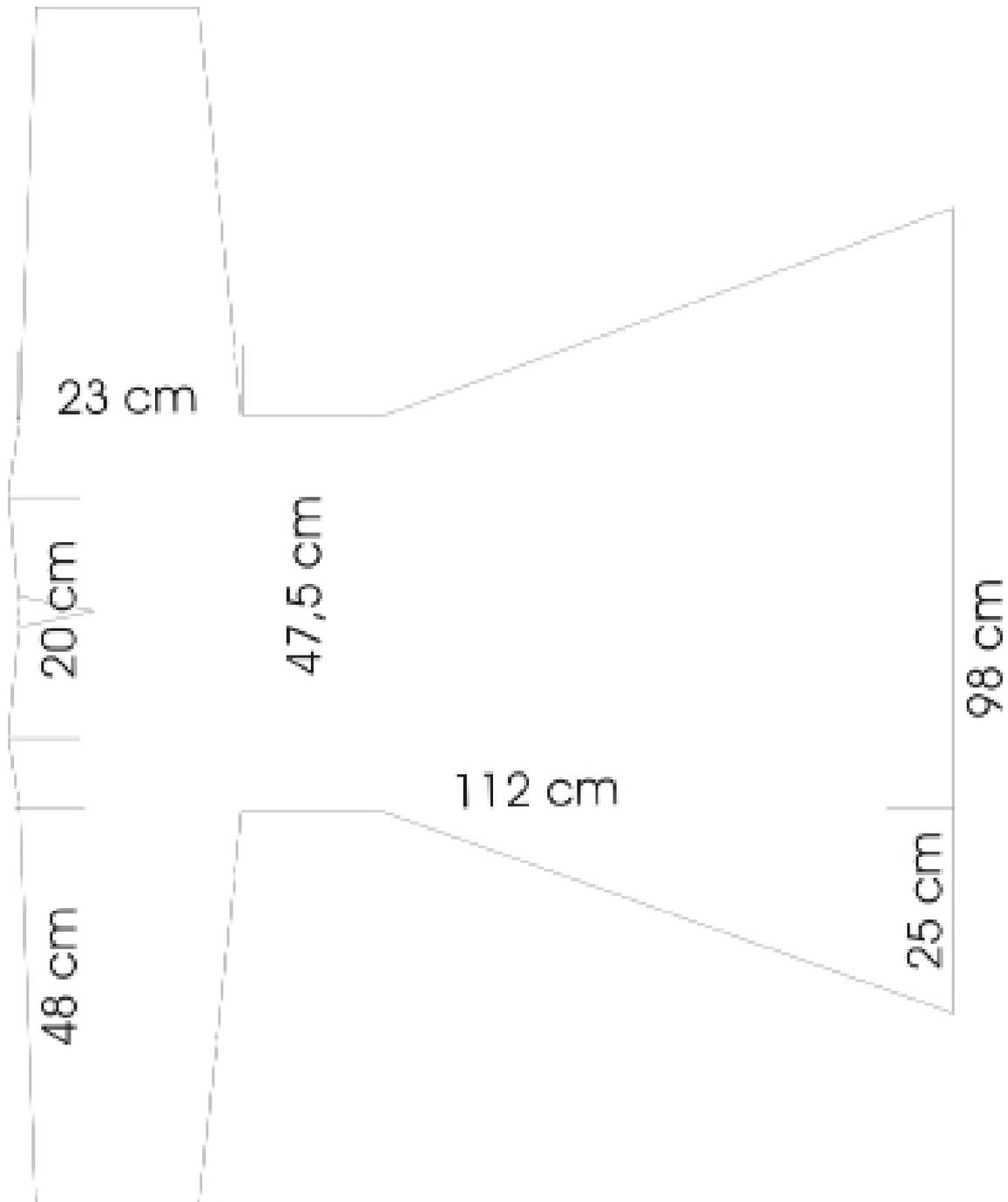
... das Abendmahl
häufiger und von allen
gefeiert wird.

... Kirche öffentlicher
zum Glauben einlädt.

... Kinder und Jugend-
liche in der Kirche
mehr mitmachen
dürfen.

... das Haus Kirche
(tagsüber) offen ist.

8. Musterbogen Kleid (für Kinder)



9. Ablassbrief

15
 In der Sündgasse

Die Heiligen führten ein Leben, das Gott sehr gefiel. So haben sie einen unermesslich großen Schatz an guten Werken erworben.

Wenn du einen Ablassbrief kaufst, kaufst du an diesem Schatz

teilhaben und Gott ist dir gnädig. Dann wird deine Seele aus den Höllequalen erlöst.



i. H. Paps Leo X.